

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 15 Groszy

Abzugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhau Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigenannahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 81

Donnerstag, den 8. April 1926

17. Jahrgang

Ein Attentat auf Mussolini.

Der Diktator leicht verletzt. — Die Täterin, eine sechzigjährige Irländerin, verhaftet.

Auf den italienischen Diktator Mussolini wurde am Mittwochnachmittag 11 Uhr ein Attentat verübt. Die amtliche italienische Agentur meldet darüber folgendes: „Am Mittwochnachmittag hat auf dem Platz des Kapitols eine alte Frau aus nächster Nähe einen Revolverwurf auf Mussolini abgefuehrt, als er bei dem Verlassen des Internationalen kirurgischen Kongresses die ihm zuzubehörende Menge durchschritt, um sich in sein Auto zu begeben. Mussolini wurde nur ganz leicht verletzt. Das Geschöß durchschlug die Nasenflügel.“

Die amtliche Meldung stimmt dann Lobeshymnen auf Mussolini an, der vollkommene Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrt haben soll. Er hat angeblüh sofort die notwendigen Anordnungen getroffen, um Störungen der öffentlichen Ordnung durch die von dem Attentat ausgelassenen Rückwirkungen zu vermeiden. Diese „Anordnungen“ haben aber nicht verhindert, daß ein Trupp junger Leute bald nach dem Attentat vor das Gebäude des „Mondo“ zog, dort demonstrierte und sowohl das Haus wie die Druckmaschinen beschädigte. Das Erscheinen des Blattes ist in Frage gestellt.

Die Verletzung Mussolinis ist so leichter Art, daß er nachmittags an den Feierlichkeiten zur Einsetzung des neuen Direktoriums der faschistischen Partei teilnehmen konnte. Auch die für Donnerstag unter großem Pomp geplante Reise des Diktators nach Tripolis ist nicht verschoben worden.

Die Attentäterin Miß Gibson stammt aus England und ist die dritte Tochter des verstorbenen irischen Barons Ashbourne, des früheren Vordanzlers von Irland. Sie ist 1866 in Dallen bei Dublin geboren, ist 60 Jahre alt. Ihr Bruder Lord Ashbourne hat seinen Wohnsitz in Frankreich. Die Attentäterin wurde sofort verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Sie war von der faschistischen Volksmenge so geschlagen worden, daß sie in dem Saal eines naheliegenden Standesamtes, in das sie getragen wurde, mehr als eine Stunde bewusstlos lag. Sie hatte den Revolver bis zur Ankunft Mussolinis in ein schwarzes Tuch gehüllt, während sie in der anderen Hand eine Flasche mit Jodtinktur hielt, um sich wahrscheinlich nach der Tat sofort zu vergiften.

Die Attentäterin Miß Gibson hat bereits am 27. Februar 1925 in Rom einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie sich in die Brust schuß. Damals wurde auf ihren Wunsch ein protestantischer Pfarrer gerufen, dem sie erklärte, daß sie sich den Schuß zu Ehren Gottes beigebracht habe. Gibson wird als eine religiöse Wahnsinnige betrachtet. Außer der eigentlichen Attentäterin wurde noch ein älterer Herr verhaftet.

Es ist anzunehmen, daß weder Mussolini noch seine Umgebung von dem Attentat iönderlich überrascht worden sind. Die Zahl der Italiener und Ausländer, die Mussolini nach dem Leben trachten, ist nicht gering und die Zahl der täglichen Drohbriese, die er nicht nur aus Rom, sondern aus ganz Italien erhält, soll in die Hunderte gehen. Aus diesem Grunde hat sich der Diktator schon daran gewöhnt, seine Amtswohnung nur unter Begleitung einer äußerst starken faschistischen Leibgarde zu verlassen und so oft er sich auf Reisen begab oder in Rom eine Spazierfahrt unternahm, hat diese Garde „verdächtige“ Elemente festgenommen. Es scheint heute so gut wie sicher, daß der im Vorjahre gemeldete Attentatsplan nichts anderes war als ein Hirngespinnst seiner aufgeregten Umgebung. Der am Mittwoch von einer alten, aufgeregten Frau in Gegenwart der faschistischen Volksmenge verübte Mordanschlag ist nicht anzuzweifeln. Es ist der erste wirkliche Versuch, Mussolini das Leben zu nehmen — aber ohne praktischen Erfolg.

Die Attentäterin dürfte den Schuß auf den italienischen Diktator aus Verblendung und in Verkennung der Wirkungen abgegeben haben. Was wäre erreicht, wenn Mussolini, dessen weitere Lebensjahre gezählt sind, tot auf dem Platz geblieben wäre? Das faschistische Gewaltregiment über das italienische Volk hätte dadurch mindestens auf absehbare Zeit keine Aenderung erfahren, und es ist sogar anzunehmen, daß ein allgemeines Nacheregiment der faschistischen Organisationen gegenüber allen Personen eingesetzt hätte, die nicht zu dem Faschismus schwören. Aus diesem Grunde ist es für das italienische Volk und insbesondere für die oppositionelle Arbeiterklasse besser, daß der Schuß auf den Diktator nicht zum Tode führte. Er und sein System müssen im Interesse Italiens durch die Entwicklungen überwunden werden.

Ausföhrungen der Faschistenmenge.

Im Laufe des Mittwochnachmittags durchzogen fortgesetzt große Demonstrationen die Stadt. Polizei und Militär waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten. Die Menge besaß sich u. a. vor das Gebäude der „Vice Repubblica“, deren Druckereimaschinen ebenfalls beschädigt wurden. Vor dem Bekannwerden der Personalkarte der Attentäterin verbreitete sich das Gerücht, daß sie slawischer Abstammung sei. Ein Trupp Studenten zog darauf nach der russischen Botschaft, um sie zu stürmen, wurde aber durch ein Aufgebot Carabinieri daran gehindert. Auch die polnische Gesandtschaft und die anderen in Betracht kommenden diplomatischen Vertretungen wurden sofort durch Carabinieri gesichert.

Eine Theaterrede Mussolinis.

Der italienische Diktator hielt am Mittwochnachmittag um 5 Uhr bei der feierlichen Einführung des faschistischen Direktoriums eine Rede, in der er die Parteiführer und seine Parteigenossen um absolute Disziplin ersuchte. Weiter führte er dann aus: „Man muß aus unsem Reiben alle Spekulant und hemmend Elemente ausmerzen. Es geht vorwärts. Wenn ich vorwärts gehe, so folgt mir, wenn ich ausweiche, so folgt mir, wenn ich sterbe, so rächt mich.“

Mussolini begab sich dann in das Auswärtige Amt zurück, von dessen Balkon aus er, dem Willen der zu Zehntausenden harrenden faschistischen Menschenmenge folgend, einige Worte sprach. Er sagte: „Ich werde nur ein paar Minuten zu euch sprechen, damit ihr hören sollt, daß meine Stimme ihren Klang nicht verloren hat. Ich kann euch ver-

sichern, daß mein Herz nicht schneller schlägt als sonst. Ich möchte euch für diese improvisierte Kundgebung danken, denn eure große Begeisterung zeigt, daß das faschistische Regime in eurem Gewissen Wurzel gefaßt hat. Ich will, daß diese Kundgebung in größter Ruhe endet, und daß kein Gewaltakt folgt.“ Als Zwischenrufe aus der Menge: „Nein, nein, gebt ihnen Prügel!“, „hängt sie auf!“ erschollen, fuhr Mussolini fort: „Keine Gefahr bedroht den Faschismus mehr und vor den Fremden haben wir keine Angst.“ Bei diesen Worten brach die Menge in Jubel aus. Mussolini gab mit einer Handbewegung Ruhe und fuhr dann fort: „Wenn ihr diese Worte von mir hören wolltet, so habt ihr sie gehört. Tut also nur, was ich euch befehlen werde und was ich euch in diesem Augenblicke gebiete.“ Er schloß mit einem Hoch auf den Faschismus.

Ein Todesopfer Mussolinis.

Am Mittwochnachmittag ist der antifaschistische Führer und ehemalige Redakteur des „Mondo“, Amendola, an den

Folgen des auf ihn von den Faschisten verübten Attentats gestorben. Amendola, der gerade 44 Jahre alt geworden war, gehörte als Minister dem Kabinett Facta an, das wenige Jahre nach der Venna-Konferenz, trotz der an ihm wiederholt vorgenommenen inneren Veränderungen, schließlich dem Gewaltstreich Mussolinis weichen mußte. Er war der Führer der Demokraten und einer der wenigen entschlossenen Männer, die nach dem Gewaltstreich Mussolinis rückwärts das neue System der Diktatur bekämpften. Diese Entschlossenheit zur Demokratie hat er jetzt mit dem Leben bezahlen müssen. Der Diktator selbst trägt hieran ein wesentliches Maß Schuld, denn von keinem anderen als von ihm gingen schließlich die Befehle aus, den gefährlichsten Gegner, wo es auch sein, am Leben zu hindern. Die faschistischen Horden verstanden die Befehle Mussolinis richtig. Wiederholt wurde Amendola überfallen und so mißhandelt, daß er sich zweimal einer Operation unterziehen mußte, von denen die eine nach der Entfernung von drei Rippen einen tödlichen Ausgang genommen hat.

Mussolini wird im Innern triumphieren. Er ist nach Matteotti einen weiteren gefährlichen Gegner los, und dennoch werden die Namen der beiden großen Italiener, die so um ihr Leben gebracht wurden, ohne daß den Verbrechen etwas geschah, eine ewige Anklage gegenüber dem Faschismus sein.

Das Panama bei der Reichseisenbahn.

Ein Verhütungsschwindel der Direktion. — Die ehrlichen Beamten gemäßigelt oder mit dem Staatsanwalt bedroht.

In den Blättermeldungen über Unregelmäßigkeiten und Unterschleife bei den Bahnhofsombanten in Neu-Ventischen und Frankfurt a. d. Oder wird uns von zukünftiger Seite berichtet, daß die Reichsbahnverwaltung unverzüglich eine Untersuchung der Angelegenheit einleitete, als im Sommer 1924 die ersten Anzeigen über Unregelmäßigkeiten einkamen. Auch die Staatsanwaltschaft wurde sogleich mit der Angelegenheit beschäftigt. Bereits im Sommer 1925 wurden der Staatsanwaltschaft geeignete Eisenbahnbeamte aus anderen Direktionsbezirken überwiesen, um die schwierige Angelegenheit bis ins einzelne aufzuklären. Wenn immer wieder von der Unterschlagung von 20 Millionen gesprochen wird, so ist dies ungeheuer übertrieben, da bis heute etwa 14 Millionen für den Bau Neu-Ventischen verausgabt sind. Ganz ungeheuerlich übertrieben ist insbesondere auch die Angabe, daß 60 hohe und mittlere Beamte verdächtigt oder gar schon angeklagt seien, vielmehr trah nur auf einzelnen Beamten der Verdacht strafbarer Handlungen.

Diese Stellungnahme der Reichsbahngeneraldirektion ist ein zweiter großer Skandal. Sie läßt durch Wolff-Büro verbreiten, die ganze Art und Ausmachung der Presseveröffentlichungen lasse erkennen, daß es sich nur um die Angaben abgebanter Eisenbahnangestellter und Beamten handle. Ueber die Tatsache, daß der Abbau von Angestellten und Beamten erfolgt ist, weil sie pflichtgemäß Anzeige über die Betrugsfälle erstattet haben, schweigt die Eisenbahngeneraldirektion sich aus. Bei solcher Haltung der Generaldirektion der Deffentlichkeit gegenüber ist es um so nötiger, daß ein Parlamentarischschuß sich mit den Verhältnissen bei der Reichsbahn befaßt. Die Generaldirektion hat wahrhaftig nicht Anlaß, sich der Deffentlichkeit gegenüber auf hohe Pferde zu setzen und die schweren Anschuldigungen zu vertuschen.

In welcher Weise man bisher den Skandal hat vertuschen wollen, geht aus folgenden Geschhiffen hervor: Der Eisenbahnangestellte Georg Sprengholz machte im September 1924 die Reichsbahndirektion Osten und den Präsidenten Martibel persönlich auf die Korruptionsfälle beim Bau des Bahnhofs Neu-Ventischen aufmerksam. Er erhielt seine Entlassung mit folgendem Brief: „Nach Ihren eigenen Angaben haben Sie Material gesammelt, das im Falle der Veröffentlichung geeignet ist, die Interessen der

Reichsbahnverwaltung zu schädigen. Sie haben gegenüber Ihrem Vorgesetzten die Absicht zum Ausdruck gebracht, von diesem Material Gebrauch zu machen, falls Ihren Wünschen auf Förderung Ihrer Kaufbahn nicht Rechnung getragen würde. Durch dieses Verhalten haben Sie sich des Vertrauens, das in Sie als Beibehalter der Reichsbahn gesetzt werden muß, unwürdig erwiesen und Ihre Entlassung aus dem Dienst veranlaßt. Wir kündigen Ihnen daher das Dienstverhältnis dergestalt, daß Sie mit Ablauf von 14 Tagen nach Empfang dieses Schreibens aus dem Eisenbahndienst ausscheiden. Vom Tage der Kündigung ab verzichten wir auf Ihre Dienstleistungen.“
gez. v. Schwen.

Der Oberbahnmeister Göhler erstattete der Staatsanwaltschaft Anzeige, nachdem er den Generaldirektor der Reichsbahn gewarnt hatte. Göhler wurde entlassen. Nach der Entlassung noch bedrohte ihn der Vertreter des Präsidenten Martibel, Regierungsrat Dr. Trierenburg, mit dem Disziplinarstrafverfahren wegen seiner Anzeige!

Der Eisenbahnassistent Karge erstattete einer Reihe von Eisenbahnbehörden Anzeige. Er erhielt keine Antwort und wurde abgebaut.

Zwei Beamte der Frankfurter Bahnpolizei erstatteten keine Anzeige aus Furcht, abgebaut zu werden.

Am die Schritte. Der Bautechniker Berghold, der sich in Neppen bereits sein zweites Wohnhaus baut und in die Korruption verwickelt ist, sollte abgebaut werden. Er erbot sich, ohne Gehalt und ohne Entschädigung weiter zu arbeiten. Auf dieser Grundlage durfte er weiter arbeiten.

Drohung mit dem Staatsanwalt gegen Anzeigende.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe legte dem Präsidenten Martibel seine Wahrnehmungen dar. Er erhielt ein Antwortschreiben mit folgender Drohung:

Wir warnen Sie in Ihrem eigenen Interesse, in Zukunft vor ähnlichen Äußerungen, da wir im Wiederholungsfalle keinerlei Rücksicht walten zu lassen geneigt sind.

Die Firma Bredow teilte der Eisenbahndirektion Osten einen eklatanten Betrugsfall des Unternehmers Schmidt-Mojenzarten mit. Die Direktion ging nicht gegen Schmidt vor, sondern drohte der Firma Bredow mit dem Staatsanwalt!

Wieder ein deutscher Justizskandal.

In dem Kukmann-Knoll-Prozess wurden die Angeklagten am Mittwoch nach achtsündiger Verhandlung freigesprochen.

Es handelte sich um die Staatsanwälte und Assessor, die seinerzeit die Voruntersuchung gegen Barmat zu führen hatten und die ihre amtlichen Kenntnisse zu Gehaltseffekten in der deitschnationalem Presse verwendeten.

Eine zupackende Untersuchung hätte den Augiasstall der Staatsanwaltschaft I reinigen können. Leider hatte man den Eindruck, daß die einzige kriminalistische Tat in dieser Sache nicht auf Konto der Staatsanwaltschaft, sondern auf Konto der Kriminalpolizei fällt, deren Leiter, Regierungsdirektor Weiß, die Hausdurchsuchungen bei Knoll und Kukmann vornahm, wobei die zurückgehaltenen Dokumente, das holländische Protokoll, die Abschrift des Kammergerichtsbeschlusses usw. im Büro des Knoll gefunden wurden. Wäre in dieser Weise vorgegangen worden, so wären noch ganz andere Dinge ans Licht gelangt. Aber das Verhalten der Staatsanwaltschaft in der öffentlichen Sitzung mutete so schwächlich an, daß man bei dieser Art Anklagevertretung allerdings nicht viel erwarten durfte. Typisch ein Fall: der Zeuge Bacmeister sagte aus, daß der Kammergerichtsbeschluss in Sachen Barmat auf Veranlassung einer „hohen staatlichen Persönlichkeit“ und unter Mitwirkung des Knoll veröffentlicht wurde. Weder der Vorsitzende noch der Staatsanwalt zeigten irgendwelche Reue, wor die hohe Persönlichkeit gewesen ist und worin die Mitwirkung des Knoll bei der Veröffentlichung bestanden hat.

„Ich habe mich bei meiner Vernehmung so weit als möglich von der Wahrheit gedrückt... Plannmäßig und vorzüglich habe ich mit der Wahrheit zurückgehalten.“ So schilbert nicht irgendein Berufsverbücher seine Vernehmung

vor Staatsanwalt und Untersuchungsrichter, sondern mit diesen Worten rühmt sich nämlich Herr Assessor Kukmann, seine Berufscollegen angelogen zu haben. Aus dem „fliegenden“ Staatsanwalt ist ein „lügender“ geworden. Oder vielmehr: Er ist geblieben. Hat sich doch Herr Kukmann seinerzeit schon vor dem preussischen Untersuchungs-ausschuß gerühmt, daß er den Regierungsdirektor Weiß, dem Leiter der Berliner Kriminalpolizei, „ein ausgemachtes Theater vorgemacht“ habe.

Soll eine Fierde des Juristenstandes mußte natürlich mit Glanz und Gloria freigesprochen werden. Wie lagen die Dinge? In der Voruntersuchung hatten die Herren Kukmann und Knoll zugestanden, in mehreren Fällen Aktien der Staatsanwaltschaft in der Barmatfische zwecks publizistischer Ausschlichtung aus dem Bewußtsein des Gerichts entfernt zu haben. In der Hauptverhandlung widerriefen sie das vollkommen freiwillige Geständnis. Das Gericht glaubte den Widerruf, nicht das Geständnis. Von Herren, die so wunderbar ihre eigene Lügenschaftigkeit vor der Deffentlichkeit profitieren, muß man halt immer das günstigste annehmen. Namentlich, wenn sie im Interesse der Reichspresse und Rechtsparteien (was man im Gerichtsaal „im Interesse des Vaterlandes“ nennt) gearbeitet haben.

Als nach erfolgtem Freispruch Herr Kukmann, der sich noch vor wenigen Stunden gerühmt hatte, Staatsanwalt und Untersuchungsrichter wissenlich belügen zu haben, inmitten eines großen Kreises Glückwünsche und Gandebrüche von Staatsanwälten und Richtern einheimste — man sah auch den Landgerichtsdirektor Schulze in eifrigem Gespräch mit Kukmann, der den Vorsitz im Barmat-Prozess führen soll — da fiel einem unwillkürlich das alte Sprichwort ein: „Eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus.“

Danziger Nachrichten

Der Haushaltsplan der öffentlichen Arbeiten.

Der Hauptausschuss des Volkstages beschäftigte sich gestern nachmittag mit der Beratung des Haushaltsplanes der öffentlichen Arbeiten. Senator Dr. Leske teilte dabei im Hinblick auf die in der Öffentlichkeit so vielfach erhobenen Behauptungen über die Zahl der bei dieser Abteilung tätigen Bauärzte mit, daß nach einer neueren Aufstellung bei seiner Abteilung 15 Stellen von Bauärzten und Oberbauärzten geführt werden, wobei städtische und staatliche Verwaltungen zusammengekommen sind.

Zusatz fast um eine Million Gulden geringer

wie nach dem vorjährigen Voranschlag. In der Abteilung Öffentliche Arbeiten ist nach dem vorliegenden Haushaltsplan ein Abbau von 5 Prozent der Beamten vorgenommen. Würden jedoch Beamte und Angestellte berücksichtigt, dann ist ein Abbau von 12 Prozent zu verzeichnen.

Neubautätigkeit sehr eingeschränkt werden.

Nach einer Nachweisung sind für die im Rechnungsjahr 1926 von der Staatlichen Hochbauverwaltung auszuführenden Bauunterhaltungsarbeiten 1.083.004 Gulden und für Neubauten 80.000 Gulden in die verschiedenen Etats eingesezt worden.

Bei der Aussprache wurde von Fachleuten auf bestehende Gefahr von Sandsteinabbrückerungen am Volkstagsgebäude hingewiesen und eine sachtechnische Untersuchung des Gebäudes auf Abturmrisikofaktoren verlangt.

Bei der Aussprache wurde von Fachleuten auf bestehende Gefahr von Sandsteinabbrückerungen am Volkstagsgebäude hingewiesen und eine sachtechnische Untersuchung des Gebäudes auf Abturmrisikofaktoren verlangt. Abgeordnete wollen bei oberflächlicher Untersuchung festgestellt haben, daß der Sandstein nicht mit der Hand abzubrechen ist. Von deutlicher Sandsteiner Seite, und zwar von einem Baufachmann wurde hierzu erklärt, daß beim Bau des ehemaligen Landeshauptes die dafür eingesezte Summe nicht gelangt habe und man deshalb, um Geld zu sparen, an Stelle des in der Kalkulation eingesezten guten Materials schlechten Sandstein benutzt habe.

Der Straßenbau

ist in den Landkreisen mehr als notwendig. Trotzdem mußten aus Gründen der allgemeinen Sparbarkeit 50.000 G. an Beihilfen an die Kreisverwaltungen zum Straßenbau weniger eingesezt werden. Für bauliche Unterhaltung der 165 Kilometer langen Staatsstraßen sind 400.000 G. gegenüber 375.000 G. im Vorjahre in den Etat eingesezt worden.

technischen Umstellungen

in letzter Zeit sehr groß gewesen. Die Erfahrungen anderer Orte oder Staaten können aber nicht prüfungslos hier übernommen werden, sondern es müssen Versuchsbauten vorgenommen werden, um auszuwählen, welche der modernsten Baumethoden unter Berücksichtigung der Eignung und Billigkeit hier Platz greifen könne.

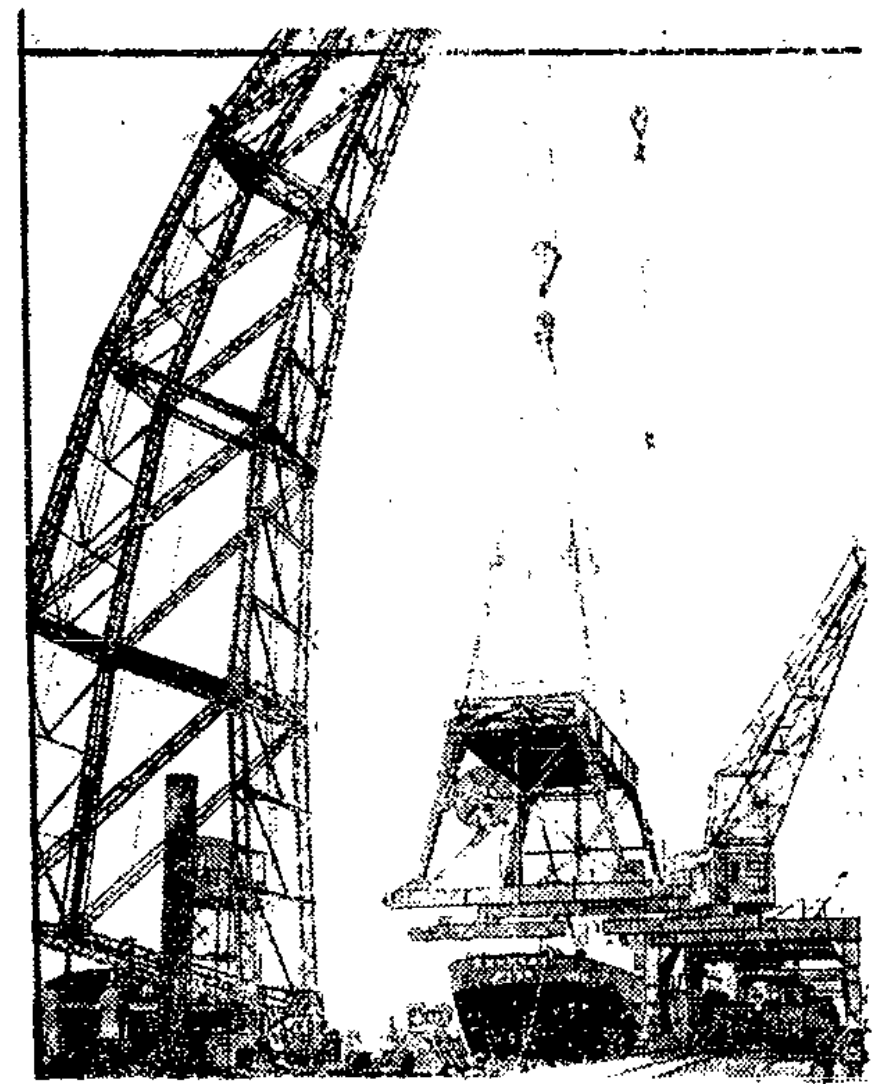
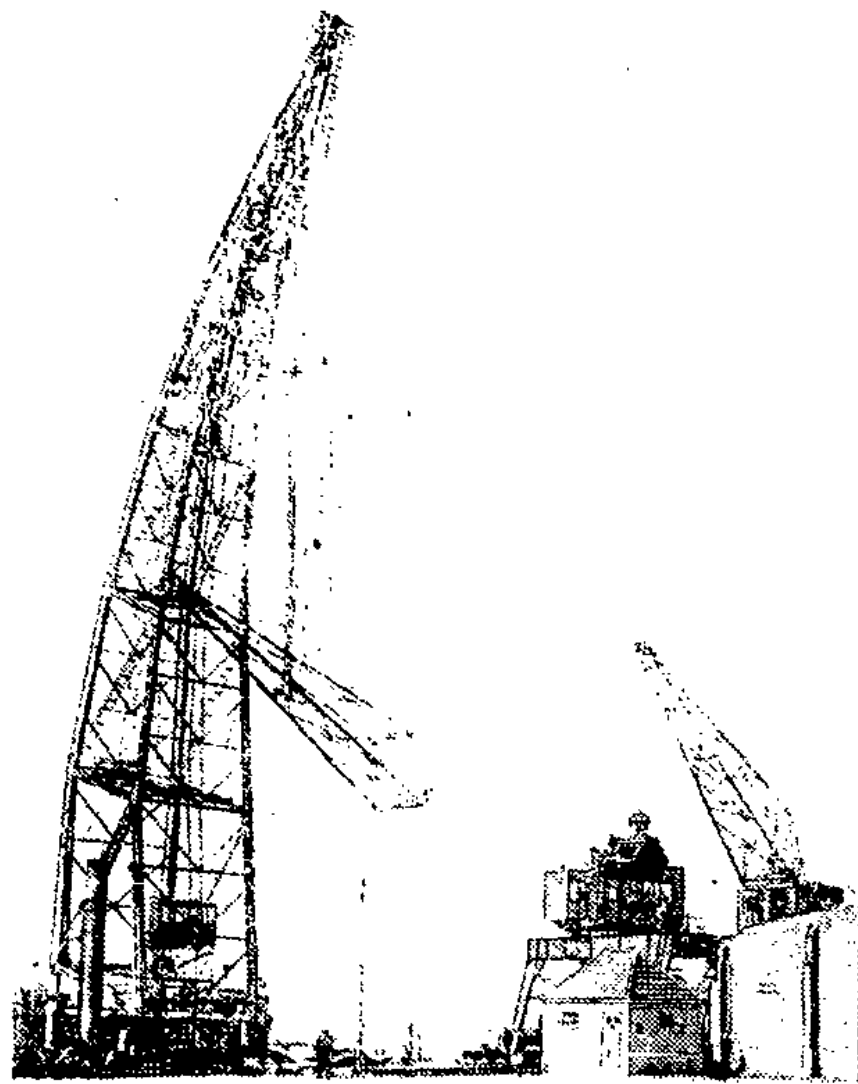
Heranziehung der Kraftwagenbesitzer zu den Kosten des Straßenbaues

debattiert. Gerade durch unseren starken Automobilverkehr werden die Straßen sehr mitgenommen. Es erscheint deshalb angebracht, hier die Kraftwagenbesitzer zu den Unterhaltungskosten der Straßen heranzuziehen. Der Senat ist seit langem in eine Prüfung dieser Frage eingetreten und die Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes durch den Senat ist in kurzer Zeit zu erwarten.

Wünsche über eine schnellere Erledigung von Katastrangelegenheiten

wurden noch zum Ausdruck gebracht. Wo zur Erledigung von Katastrangelegenheiten Vermessungen notwendig sind, dauert die Erledigung dieser Angelegenheit beim Katastramt sehr lange. Senator Dr. Leske erklärte, daß auch bei der Katastrverwaltung sehr große Einschränkungen vor-

Die neuen Kräne im Hafen.



genommen worden sind. Einig war man sich darüber, daß bei den Katasterämtern der Abbau der Verwaltung nicht soweit erfolgen dürfe, daß dadurch die sorgfältige Führung der Kataster gefährdet wird.

Die Arbeit der Kriminalpolizei.

Ueber die Arbeiten der Danziger Kriminalpolizei im Jahre 1925 gibt eine längere Darstellung des Leiters der Kriminalpolizei, Staatsanwalt Muhl, im letzten Heft der Statistischen Mitteilungen interessante Aufschlüsse. Besonders über die Hilfsmittel des modernen Kriminalisten werden bemerkenswerte Angaben gemacht.

Das Fingerabdruckverfahren

spielt dabei noch immer eine sehr wesentliche Rolle. Die Sammlung der Fingerabdrücke bei der hiesigen Polizei hat sich im letzten Jahre um 3307 Aufnahmen vermehrt und zählt jetzt 9800 Abdrücke. Von den Personen, die sich im letzten Jahre dem Fingerabdruckverfahren unterziehen mußten, hatten 53 falsche Personalausgaben gemacht. Auf Grund der am Tatort gefundenen Fingerabdrücke konnten neun Personen überführt werden.

Zentralstelle für Vermißte und unbekannt Tote

riefen aus dem Danziger Staatsgebiet 279 Anzeigen über Vermißte ein. Unter den Verischwundenen waren 103 Männer, 89 Frauen, 49 Jugendliche männlichen und 38 Jugendliche weiblichen Geschlechts. In 170 Fällen erledigten sich die Nachforschungen von selbst, in 105 Fällen wurde ganz oder überwiegend mit Hilfe der Behörden der Aufenthaltsort der vermissten Personen festgestellt.

Von den als vermisst gemeldeten Personen wurden 21 als Leiche geborgen, in 16 Fällen wurde festgestellt, daß die angeblich Vermissten nach Verübung strafbarer Handlungen Danzig verlassen hatten. 27 Gesuchte befinden sich nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte und in 126 Fällen war Abenteurerlust das Motiv des Verschwindens. In 14 Fällen konnte der Verbleib der vermissten Personen nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

17 unbekannt Leichen

wurden aufgefunden, und zwar 11 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts. Die Personalien von zwei unbekannt Toten konnten bisher nicht festgestellt werden.

45 000 Stadtbriefe

umfaßte die Sammlung der hiesigen Kriminalpolizei bereits Ende 1924. Im Laufe des Jahres 1925 kamen noch rund 20 000 hinzu, 4067 aus dem Freistaatsgebiet und 16 341 aus dem Auslande. Auf Grund der Stadtbriefe wurden 938 Danziger und 357 Ausländer festgenommen; weit über 2000 Personen konnten ermittelt werden. Rund 17 000 Suchvermerke wurden gelöscht.

Begen Vahvergehens

wurden 244 Verfahren eingeleitet, und zwar gegen 46 Danziger, 128 Polen, 31 Reichsdeutsche und 21 andere Ausländer.

An Kapitalverbrechen

wurden gemeldet 4 Morde, 40 Kindbestrafungen und verdächtige Todesfälle; 27 Ueberfälle, 94 Brände und 6 Kircheneinbrüche. Von den Bränden waren 62 außerhalb und 32 innerhalb des Ortspolizeibezirks Danzig. Zur Bearbeitung der Brandfälle waren insgesamt 1094 (!) Vernehmungen erforderlich.

Bei der Wucherpolizei

gingen im Jahre 1925 zusammen 977 Anzeigen ein. Sie betrafen Wucher im Sinne des § 302 des R. St. G. B. in 51 Fällen, Leistungswucher bei Mieten 291 Fälle, bei Instandsetzungen 131 Fälle, bei Zinsen 46 Fälle. Preistreiberie mit Lebens- und Genussmitteln waren in 269 Fällen Gegenstand der Anzeige, 108 Fälle betrafen Preistreiberie mit Bekleidung, 81 Anzeigen erfolgten wegen Preistreiberie mit andern Gegenständen des täglichen Bedarfs.

Den Umfang der Prostitution in Danzig zeigen folgende Zahlen. Im Jahre 1925 unterstanden 250 weibliche Personen der polizeiärztlichen Kontrolle. Weiter wurden 488 weibliche Personen wegen Verdachts der Geheimplrotation ärztlich untersucht. 456 Krankheitsfälle wurden festgestellt. Von 100 untersuchten Personen waren etwa 60 krank. Die Geheimplrotation war an diesen Krankheitsfällen weniger beteiligt als die „behördlich zugelassene Konkurrenz“. Die Zahlen zeigen, wie groß die Gefährdung der Volksgesundheit durch die Prostitution ist.

In die Polizeigefängnisse Danzig und Zoppot wurden 8002 Personen eingeliefert, und zwar 3915 Personen

wegen krimineller Delikte und 2265 Personen wegen Trunkenheit und gröblicher Ausschreitungen. In 1372 Fällen wurde Beobachtung freies Mißl und Befestigung gewährt. Festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden sind im Jahre 1925 in Danzig - ohne Zoppot - 1656 Personen. Davon waren 64 Ausländer (141 Reichsdeutsche, 440 polnische Staatsangehörige und 53 sonstige Ausländer).

Um die Besserung der Verkehrsverhältnisse.

Heute Beginn der Verhandlungen mit Polen.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen hat in einer an den Senat gerichteten Note auf die Etatsrede des Präsidenten des Senats, soweit sie sich mit den Verkehrsverhältnissen befaßt, Bezug genommen und seiner Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, zu einer weiteren Verbesserung der Lage beizutragen und sofort mit dem Senat in Verhandlungen über die Verkehrsangelegenheiten einzutreten. Diese Verhandlungen werden am Donnerstag, den 8. April 1926, beginnen. Einen günstigen Verlauf der Verhandlungen vorausgesetzt, wird es unter Umständen noch möglich sein, mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes, 15. Mai 1926, einige Verbesserungen im Eisenbahnverkehr zu erzielen.

Milch, Zucker und Salz in der menschlichen Wertschätzung.

Es wäre ein großer Irrtum, anzunehmen, daß die Nahrungsmittel, die dem Menschen von heute ganz unentbehrlich geworden sind, von Antiqua bekanntgewesen und dementsprechend verwendet worden seien. So geht der Gebrauch der Milch auf die Zeit zurück, in der der Mensch den Acker zu bearbeiten und Viehzucht zu betreiben begann. Die Griechen jedoch zählten noch im heroischen Zeitalter die Milch durchaus nicht zu den Nahrungsmitteln, vielmehr verlebendete Homer die Milch als ein Nahrungsmittel, das gut für barbare Völker sei, die denn auch von ihm verächtlich „Gallatophagen“, d. h. Milchesser, genannt werden. Den Gebrauch der Butter lernten die Griechen wie Römer von den Germanen und Galliern, während die Völker des Fernen Ostens die Bekanntschaft mit der Butter erst in neuerer Zeit durch Holländer und Engländer machten. Auf die Periode der Altertümlichkeit geht auch der Gebrauch des Salzes zurück. Das Salz, das Rutarch das Gewürz der Gewürze nennt, wurde wie eine Gottheit verehrt, und wenn Homer den tiefsten Stand der Barbarei bei einem Volke kennzeichnen will, so spricht er von dem Volk, das kein Salz zu seinen Speisen nimmt. Es war auch das Symbol der Gastfreundschaft. Bis in die jüngste Zeit hinein war es bei den Negern von Innerafrika so selten, daß es wie das Gold als Münzeinheit galt. Mit einer Handvoll Salz konnte man sich ein paar Sklaven kaufen. Auch der Zucker kann sich keineswegs einer langen Geschichte rühmen. Denn lange Zeit hindurch befaß man sich mit Honig und Süßwurzeln, und erst im Mittelalter erlernte man die Kunst, aus dem Saft des Zuckerrohrs eine weiße Substanz auszusieben. Die Lebenshaltung einer Königin von Frankreich erforderte noch im Jahre 1370 nur vier Zuckerbrote von je fünf Pfund. Zu Zeiten Heinrichs IV. kaufte man den Zucker bei den Apothekern, selbst unter Ludwig XIV. war er ein Luxusartikel, der so hoch geschätzt wurde, daß man die Richter mit Zuckerzeug zu bestechen suchte. Um vom Süßesten aufs Bitterste zu kommen, sei darauf verwiesen, daß während des ganzen Mittelalters auch der Pfeffer so selten war, daß das Sprichwort etwas besonders Wertvolles als „teuer wie Pfeffer“ bezeichnete. Zu seinem Kampf gegen die Korruption der Beamten, die man durch Geschenke von Pfeffer seinen Vätern geneigt zu machen suchte, lebte der heilige Ludwig den Wert des Pfeffers, den ein Richter erhalten dürfe, ohne sich in seinem Gewissen bedrückt zu fühlen, auf zehn Soldi fest.

Standesamt Danzig vom 8. April 1926.

Todesfälle: Kaufm. Angestellte Helene Bloch, 29 J. 11 Mon. - Landjägerinspektor i. R. Julius Reclin, 65 J. 1 Mon. - Margarete Klesmit, ohne Beruf, 23 J. 8 Mon. - Witwe Mathilde Ewert geb. Speth, 94 J. 9 Mon. - E. des Schuhmachers Rytven Frucht, 16 Tage. - E. des Kaufmanns Wilhelm Kromm, 9 1/2 Stunde.

Zoppot. Arbeiter-Samariter-Bund. Am Donnerstag, den 8. April, abends 7 Uhr, beginnt der Kursus in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen in der Hilfschule Konradshammerstraße. Neuanmeldungen werden noch dorthin entgegengenommen, Teilnahme kostenlos. Die Bezirksleitung.

Aus dem Osten

Großzügige Kulturarbeiten in Pommern.

Die schwierige Aufgabe, das feuchte, sumpfige Gelände westlich des Forsthauses von Stolpmünde, den sogenannten „Schwarzen See“ zu entwässern, ist fast gelöst; noch in diesem Monat werden die Arbeiten, die Ende Juli 1924 begonnen, dann aber zeitweise infolge ungünstiger Witterung unterbrochen wurden, ihren Abschluß finden.

In Rarkow wird eine großzügige Urbarmachung von sumpfigen Wiesen durchgeführt. Dort hat man schon seit der Zeit Friedrichs des Großen auf die verschiedenste Weise vergebens versucht, eine 50 Morgen große Fläche in Ackerland umzuwandeln.

Neue Rundgebungen Arbeitsloser in Lublin.

In Lublin wiederholten sich Mittwoch die Rundgebungen von Arbeitslosen. Eine hundertköpfige Menge, die zum Rathausplatz vordringen wollte, um dort zu demonstrieren, wurde von berittener Schuhmannschaft zerstreut.

Allenstein. Waldbrand. Am Sonnabendnachmittag wurde die Freiwillige Feuerwehr zu einem Waldbrand nach Jakobsberg gerufen. Nach dem Krüden der Wehr unter Mitnahme der Forstbeamten fand man im Jagen 79 der Döwitzer Forst eine Fläche von 10 Morgen fleckenweise bis zu 1 Meter hohen Flammen vor.

Rönsberg. Die Zahl der Erwerbslosen ist in der Berichtzeit vom 15. bis 30. März von 15 987 auf 15 380 gesunken, darunter befanden sich 1078 aus dem Landkreis. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Stadtkreis Rönigsberg ist von 922 auf 9149 gesunken.

Grandsa. Eine aufsehenerregende Verhaftung. Ein Grandsaer Bürger führt gegen seine Ehefrau einen Ehescheidungsprozess. In demselben wurde eine Anzahl Zeugen vernommen, darunter auch der Lehrerbursche. Dieser hat die gemachten Aussagen bestritten.

Keslitz. Zwei Selbstmorde sind in der Nacht zum ersten Osterfesttag hier verübt. Mit einem Revolver schuss in die Schläfe tötete sich der Monteur Kerber, nachdem er mit Bekannten bis 1 Uhr nachts in einem Lokal zusammen gewesen war. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Bestnahme entzog er sich durch Flucht. In der Kaserne angekommen, griff er zum Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Aus aller Welt

Eisenbahnunglück bei Wien.

Ein führerloser Triebwagen. — 3 Tote, 8 Verletzte. Auf der Mitternachtsbahn ereignete sich am Mittwochmittag um 12 Uhr ein schweres Unglück. Der Triebwagen des Zuges, der sonst immer mit zwei Führern besetzt ist, war entgegen den Vorschriften einer einzigen Person überlassen worden.

Der ermordete Patient.

Dr. Pröscher gesteht. — Die Motive der Tat. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Motive des Verbrechens, dem der Arzt Dr. Oberreuter zum Opfer gefallen ist, aufzuklären. Danach unterhielt Dr. Pröscher mit der Frau des Ermordeten ein Liebesverhältnis und hat mit dieser gemeinsam den Plan gefaßt, Oberreuter zu beseitigen.

Ein Auto in eine Schar spielender Kinder gefahren

Ein Todesopfer.

Nach einer Blättermeldung aus Saarbrücken fuhr ein Chauffeur in übermäßiger schnellem Tempo in eine Schar spielender Kinder. Ein 13jähriger Lehrling wurde getötet, zwei Schulkinder wurden schwer verletzt.

In Frerzgrün bei Lengenfeld überschlug sich infolge Mankens eines Reisens das Auto eines Fahrradhandlers aus Zwidau. Von den Insassen wurden drei schwer, zwei leichter verletzt. Der Bruder des Besitzers ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Freisprechung im Prozess Knoll-Kufmann. In dem Prozess gegen den Staatsanwalt Messer Kufmann und den Major A. Knoll, die im Zusammenhang mit der Barmat-Kontrollaffäre wegen Verleumdung von Urkunden angeklagt waren, erfolgte in der Mittwoch-Hauptverhandlung Freisprechung beider Angeklagten mit der Begründung, daß nichts erhellt sei, was die Anklage rechtfertigen könnte.

Von einer Granate zerrissen. Bei St. Quentin verunglückte sich Dienstag vier Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren in der Nähe eines Militärfriedhofes damit, die noch aus der Kriegszeit stammenden Blindgänger zu sammeln. Plötzlich explodierte eine Granate, mit der die Kinder spielten.

Petroleumexplosion in Kalifornien. In San Luis Obispo gerieten durch einen Mißschlag vier Petroleumreservoirs, die insgesamt 3 700 000 Barrel Petroleum fassen, in Brand.

80 japanische Fischer verunglückt.

Einer Meldung aus Hokkaido zufolge kenterten zehn Fischereiboote Dienstag in einem Sturm auf der Höhe von Muroran. Mehr als 80 Fischer werden vermißt.

In der Jauchegrube erstickt.

In der Nähe von Meckeln war ein Kind in eine Jauchegrube gefallen. Die Mutter lief sofort hinzu und versuchte, mit einer Keule in der Hand, in die Grube hinaufzuklettern. Aber das Kind war schon verschwinden. Als die Mutter auf der letzten Stufe der Leiter stand, wurde sie durch die aufsteigenden Dünste ohnmächtig und fiel selbst in das Jauchewasser.

Aufstand in einem Gefängnis in Kairo.

In einem Gefängnis in Kairo versuchten drei Häftlinge, die kürzlich einen ihrer Mitgefängenen ermordet hatten, um den von ihnen vorgebrachten Beschwerden mehr Nachdruck zu verleihen, indem sie einen ihrer Mitgefängenen zu ermorden, während sie zusammen mit 100 anderen Sträflingen ins Gefängnis geführt wurden.

Jugentgeisung. Bei der Haltestelle „Schanze“ bei Garmitz entgleiste ein nach Reutte fahrender elektrischer Zug, wobei eine Person schwer, vier weitere Personen leicht verletzt wurden.

Großer Schaden durch einen Hagelsturm. Während eines Gewittersturmes am Mittwochabend in Palmers Green in England wurden durch einen Hagelsturm etwa 25 Häuser beschädigt, Hunderte von Fensterscheiben zerbrochen und drahtlose Empfangsapparate zerstört.

Brennend abgestürzt. Dienstag ist in Huerva ein spanisches Flugzeug brennend abgestürzt. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet, die drei anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Ein türkischer Dampfer untergegangen. Der türkische Dampfer „Kocajur“ ist, wie aus Buzaref gemeldet wird, auf der Fahrt nach dem Piräus im Schwarzen Meer untergegangen. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz 6, gegen Barzahlung entgegengenommen.

S.P.D. 2. Bezirk. Hauskassierer. Die Abrechnung für das 1. Quartal ist bis Dienstag, den 13. April, beim Gen. Marquardt einzureichen.

Arbeiter-Jugend-Bund. Matinationsgruppe heute abend um 7 Uhr im Parkside-Saal.

Spielgruppe der Arbeiterjugend. Freitag, den 9. April 1926: Übungabend des Jugendfußballs „Blühen der Erde“. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Anfang 6 Uhr. (Wickenhäuserne.)

Sozialistische Arbeiterjugend Dhr. Freitag, den 9. April 1926, abends 7 Uhr: Übungabend in der Sporthalle. — Danziger Sprechor-Mitglieder finden sich gleichfalls dort ein.

Presse-Kommission. Sonnabend, den 10. April, 6 1/2 Uhr: Sitzung in der „Volkstimme“. Die Revisoren versammeln sich bereits um 5 Uhr.

S.P.D. Dhr. Am Sonnabend, den 10. April, abends 6 1/2 Uhr, in der Sporthalle wichtige Vertrauensmännerversammlung.

S.P.D. Kohlbude. Am Sonntag, den 11. April, 5 Uhr nachmittags, findet im Lokal Grabowski-Kohlbude eine Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal, 2. Besprechung zur Maifeier, 3. Stellungnahme zum Parteitag, 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“. Sonntag, den 11. April: Ausfahrten. Landgebiet: 10 Uhr Abfahrt von Schöneberg. Für Danzig und Umgebung: Abfahrt 7 Uhr Deumarkt. — Sonntag, den 18. April: Bezirksfahrt. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. — Mittwoch, den 14. April: Monatsversammlung in Danzig, 7 Uhr, Maurerherberge (Schüffelbaum).

Liebe kleine Limokoa FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT

Roman u. Otfrid von Hornstein.

Der Kapitän stand auf der Brücke. — Senkend kam der Sturm von Nordosten gefegt. Er traf das Schiff in die Breitseite. Fast wäre es gesenkt. Die Matrosen ließen von uns ab und sprangen in die Bäume. Ich atmete auf. Besser ein Sturm als dieser Stampf. Limokoa war blaß geworden. Auch sie konnte erbeben. Sie klammerte sich an mich und ich selbst mußte mich an der Reeling halten.

Langsam gebordete das Schiff dem Steuer und richtete sich auf. Woge auf Woge kam heranrollend, häumte sich hoch auf und schlug auf das Deck. Wie so oft war die Windstille nur das Vorzeichen des kommenden Sturmes gewesen, aber in ihrer Stille hatten die Matrosen nicht auf die schwarze Wellenwand geadet, die blitzschnell auf uns zuraste, und der Kapitän war in seiner Kabine. Von Minute zu Minute wuchs der Sturm. Er hatte sich gewendet. Von Osten kam er und jagte uns auf das Meer hinaus.

Die Nacht kam, die wirkliche Nacht, und der Sturm nahm zu. Dann ein neuer dröhnender Knall und sofort begann das Schiff wildhullich auf den Wellen zu tanzen. Das Steuer war gebrochen. Das Fluder des Kapitäns drang durch das Brüllen der Wellen. Limokoa gab keinen Laut mehr vor sich. Die Männer arbeiteten an den Pumpen. Plötzlich hörte der Sturm auf. Eine Atempause. Jetzt waren es nur noch die Wellen, die haushoch gingen. Ein Mann kam vorüber und schrie mich an: „An die Pumpen, Nigger, sonst sind wir hin.“

„Das Schiff hatte keine Schlagseite mehr. Dafür war es tief gesunken. Es hatte sicher ein großes Leck und ich wimmte auf der Baumwollablage. Ich wußte, daß dies nur eine Salgenfrist war. Hatte die Baumwolle sich vollgelogen, zog sie es um so sicherer hinab. Der Regen perlschte noch immer vom Himmel und die Nacht war vollkommen dunkel. Die Matrosen härmerten schreiend an den Booten. Dann kam wieder das Heulen des Sturmes, der mit neuer Gewalt losbrach. Der Kapitän gab sein Schiff verloren. Die beiden Rettungsboote wurden ausgehängen. Eines jerschellte sofort an den Planken des Schiffes, das andere kam gut zu Wasser.“

sterns kamen wir so zu Wasser, ohne zu kentern. Unser Kahn mußte jetzt schwimmen, ich durchschmitt die letzten Striche und griff zu den Rudern. Ein Glück, daß das Boot am niedrigsten Teil des Deckes stand und daß dessen Aufbauten noch emporragten. Es gelang mir, mit den Rudern vom Schiff frei zu kommen, und eine hohe Welle trug uns fort. Inzwischen hatte sich das Meer merkwürdig schnell beruhigt. Der Sturm war vorbei, die Nacht wich dem Morgen und der immer noch herabrieselnde Regen beruhigte das Meer. Jetzt erst hatte ich Zeit, nach Limokoa zu sehen. Sie lag vollkommen regungslos, wie ich sie neben der Goldlilie gebettet hatte. Aus ihren schwarzen Haaren, die strählig um das beschmutzte Gesicht hingen, floß das Wasser. Auf ihrem Arm war frisches Blut. Ihre Augen waren geschlossen und ein verfallener Zug lag um ihren Mund. Tot? Ich vergaß alles andere um mich, vergaß, daß ich den Kahn feuerlos dem Meere überließ. „Liebe, liebe Limokoa!“ Ich kniete neben ihr und preßte mein Gesicht an ihre Brust. Still und kalt! Ich drückte die Wange an ihren Mund, um den Atem zu spüren. Tot! Ein furchtbarer Jammer faßte mich an. War noch Rettung? Luft begann, ihre Arme zu heben und zu lenken, ich blies ihr Luft in den Mund, ich rieb und klopfte ihre Hände und Füße. Ich achtete gar nicht auf unser Schiff und arbeitete mit der Kraft der Verzweiflung. Dann lauschte ich wieder an ihrer Brust. Ich hätte laut aufjubeln mögen, denn mir war, als bernähme ich ein leichtes Pochen. Ich arbeitete weiter, der Schweiß lief mir von der Stirn. Der Regen hatte nachgelassen und die Sonne brannte. „Limokoa! Mein Liebling!“ Ich hatte gefiegt! Die Farbe lehrte in ihre Wangen, der Ausdruck des Todes verschwand unter ihren noch immer geschlossenen Augen, ihre Muskeln wurden straffer, sie atmete tief auf, sie schloß die Augen, sie öffnete die Augen! Ich wußte in diesem Augenblick nichts, als daß ich ein töpliches, unerbittliches Geschenk vom Himmel erhalten hatte. Sie öffnete die Augen, aber sie war noch ohne Bewußtsein. Verblüfft scharrte sie in das weiße Wasser, das uns umgab, dann sah sie mich und wollte die Hand heben. „Limokoa, liebe Limokoa, willst du mich streicheln und ich bin doch schon an meinem Unglück.“ Die Augen fielen ihr wieder zu. Sie war ja so schwach und ihr Körper zitterte in der nassen Kälte febril. Starb sie mir noch?

(Fortsetzung folgt.)

Kann der Fall Rosen geklärt werden?

Das Mysterium um den Breslauer Mordprozess. - Das Verlagen der Untersuchung. - Fehler über Fehler.

Wir stehen vor dem Ergebnis einer richterlichen Untersuchung, das positiv allein in dem Sinn ist, als er die Mängel einer modernen Untersuchungsmethode aufs augenfälligste bloßlegt. Acht Monate lang hat ein sonst recht geschickter Untersuchungsrichter versucht, in diesem - wie er selbst sagt - kompliziertesten Fall seiner Praxis mit allen Handwerksmitteln des Juristen eine Lösung zu erzielen. Was hat er nicht alles erprobt! Er hat, wie es ihm gut schien, verhaftet und freigelassen, und er hat wieder verhaftet und wieder freigelassen; er suchte Indizienbeweise und schien sie gefunden zu haben, und er hat sie wieder fallen gelassen und sie wieder aufgenommen. Kurz, dieser Mann hatte sicherlich alles getan, was seiner Meinung nach ein gewissenhafter, ordentlicher Untersuchungsrichter in dieser Angelegenheit nur hätte tun und lassen können. Als er schließlich seiner Pflicht nachgekommen war, hatte er die Akten an die Staatsanwaltschaft weitergegeben und sich für diesmal zur Ruhe gesetzt. Und

nur der Staatsanwalt fand keine Besriedigung

und mußte - auf Grund besagter Akten - alles wiederlaufen lassen, was er vorher eingesehen hatte. Keiner ist nun mehr da, der angeklagt werden kann. Der Fall Rosen ist auf dem toten Punkt.

In der Nacht vom 8. zum 9. August vorigen Jahres wurden, wie erinnerlich, der Universitätsprofessor Rosen und sein Untermieter, der Schuhmacher August Stod, in der Villa des Professors in Büschowwalde bei Breslau ermordet. Der Professor im Parterre durch einen Schuß in den Kopf, der Schuhmacher im ersten Stock durch Schläge mit einem Hammer. Beide sind anscheinend im Schlaf überrascht worden. Im Hause waren außerdem anwesend die Wirtschafterin des Professors, die Hausdame Neumann und das Dienstmädchen. Der Sohn des ermordeten Stod, der Briefträger Stod und seine Frau, weilten in dieser Nacht auf einem Tanzergang. Außer diesen bewohnten noch die Tochter der Neumann, das Adoptionskind und die angeblich uneheliche Tochter des Professors, mit ihrem Mann, dem Architekten Standke in der Mordvilla. Dieses Ehepaar war einige Stunden vor der Ermordung von Professor Rosen zur Bahn begleitet, in die Sommerferien gereist. Kenntnis von dem Mord gab der Polizei der vom Ball zurückkehrende Briefträger Stod. Als die Mordkommission veranlagt war, mußte sie zuerst feststellen, daß sie, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt,

die Polizeihunde dabei verassen

hatte. Also setzte sie sich selbst auf die Spur. Das Fräulein Neumann kam schließlich nach mehreren Stunden freiwillig aus ihrem Versteck im Kaninchenstall hervor. Die Polizei hätte sie vielleicht noch lange dort sitzen lassen. Angeblich aus Furcht vor Einbrechern war die Neumann an einem Seil aus ihrem Schlafzimmer in den Garten und von dort in den Stall geflüchtet.

So wie die Kriminalpolizei die Neumann nicht finden konnte, so sah sie auch manches nicht bei gründlichster Durchsichtung in den Wohnräumen. Erst einige Wochen nach der Hausdurchsuchung bewies ihr der Architekt Standke, daß ihr doch sein Revolver entgangen wäre, den er offen und ehrlich im Büffet seines Schimmers hingeleget hätte.

Hand in Hand mit dem Untersuchungsrichter hatte die Kriminalpolizei Pech mit dem Revolver des Briefträgers Stod. Am Tage nach der Tat hatte Stod

seinen Revolver einem Freund anvertraut,

angeblich, weil er eine Bekräftigung wegen unbefugten Waffentragens fürchtete. Der Verteidiger des Stod, ein angesehenener Breslauer Rechtsanwalt, ließ sich sofort den Revolver ausbändigen, um ihn dem Untersuchungsrichter zu übergeben. Zuerst wurde anlässlich dieser Revolverübergabe eine Hausdurchsuchung bei dem Rechtsanwalt vorgenommen, weil nur vier statt fünf Patronen abgeliefert worden wären. Suchet, so werde ihr finden. Und diesmal fand die Kriminalpolizei wirklich die fehlende Patrone, und zwar in der Wohnung des Kriminalbeamten, der bei dem Rechtsanwalt suchte. Kein Taschenspielerkunststück, sondern regelrechte Uebergabe durch den Rechtsanwalt. Dann wird

ein Ermittlungsverfahren gegen den Rechtsanwalt

eingeleitet. Der Begleitbrief, mit dem die Waffe übergeben worden war, datierte vom 9. November, und der Untersuchungsrichter war erst am 11. November verständigt worden. Ergo: Anzeige wegen Begünstigung gegen den Anwalt, obwohl diesem nicht möglich war, eher Mitteilung zu machen, weil der Brief Sonnabend, den 9., nach Büroschluss eingetroffen war und erst am Montag geöffnet wurde. Dieser Revolver wird einige Monate lang vom Untersuchungsrichter für die Mordwaffe gehalten. Bis ihn, den Richter, schließlich die Sachverständigen in Berlin eines anderen belehren.

Die Mängel dieser merkwürdigen Untersuchungsmethode in allen hier geschilderten Einzelheiten haben letzten Endes eine gemeinsame Ursache: der Untersuchungsrichter hatte nicht



Deutschland auf der Philadelphia-Ausstellung.

Albert S. Baker.

Der Generaldirektor der größten Weltausstellung, weist zur Zeit in Berlin, wo er Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt und anderen maßgebenden Stellen wegen einer Beteiligung der deutschen Industriekreise an der am 1. Juni beginnenden Ausstellung führt. Nach ausführlichen Angaben S. Baker soll diese Ausstellung alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Zehntausend Quadratmeter (von denen bereits über 2000 vergeben wurden) sind der deutschen Aussteller reserviert worden.

Die Kraft, konnte nicht die Kraft haben - und wenn er noch befähigter gewesen wäre - diesen Stoff allein zu bewältigen. Es ist ein Übel, einem Mann einzig und allein alle Fäden einer solchen Handlung anzuvertrauen und nur diesen einen schalten und walten zu lassen. Das kann man allenfalls, wenn es sich um ein Verbrechen handelt, das nach den Schablonen der Jurisprudenz aufgeklärt und beurteilt werden kann. Aber es ist

ein Konfess, ein Verbrechen,

wie die Ermordung des Professors Rosen allein vom formalen Rechtsstandpunkt aus zu betrachten. Hier spielen



Zur Auffindung der Leiche der Sängerin Zinaida Jurjewskaja.

Der Beknam der am 8. Dezember vorigen Jahres in Andermatt plötzlich verschwundenen Sängerin der Staatsoper Berlin, Zinaida Jurjewskaja, ist, wie wir schon berichtet, einen Kilometer unterhalb der Teufelsbrücke in der Schöllensechlucht von Wachsoldaten des Forst Andermatt geborgen worden. Der Befund bestätigt den freiwilligen Tod der Sängerin.

Unser Bild veranschaulicht die Teufelsbrücke, unterhalb welcher der Beknam aufgefunden und geborgen wurde, rechts oben Bild der Zinaida Jurjewskaja. Unter der Brücke fließt das Flußchen Neuh in wilden Strudeln dem Wermwaldstätter See zu. Die Schöllensechlucht liegt im Gebiet des Gottard und gehört zu den wildesten Felsenklüften der Schweiz.

Psychologische und sexnalphysiologische Momente eine so eminente Rolle, daß man es nicht fassen kann, daß nicht sofort nach dem Bekanntwerden der sexuellen Fregungen des Professors Rosen Psychologen und Sexualforscher als Sachverständige zur Untersuchung herangezogen worden sind. Ihnen wäre es vielleicht möglich gewesen, hier Wege zu weisen, die aus dem Dunkel führen. Man hat das Doppelleben des Professors Rosen, das ihn in die finsternen Gassen der Großstadt führte, unbeachtet gelassen. Man hat es zum Schaden der Untersuchung verjäumt, gerade über diese Dinge die Öffentlichkeit zweckdienlich zu informieren. Der Mantel der christlichen Nächstenliebe hat damit nicht so sehr das Doppelleben des Ermordeten bedeckt als vielmehr die Personen seiner Mörder. Wenn die Juristen jetzt anscheinend ihre Arbeit beendet haben, so wird es nun

Sache der Sexualforscher

sein, die Untersuchung fortzusetzen. Vielleicht gelingt ihnen, was mit den üblichen Methoden zu erreichen nicht möglich war.

Ein Fememord?

Am 31. März vorigen Jahres wurde aus der Ober, nahe dem Dorf Niederzähnen i. P., die Leiche eines zwanzigjährigen jungen Mannes geborgen, die mit Eisenstäben durchschnitten und einer etwa anderthalb Meter langen Eisenstange beschwert war. Der Tote war der frühere Reichswehrsoldat Ernst Sternberg. Die Annahme, daß es sich um einen Selbstmord handle, stieß bei den Angehörigen auf Zweifel, und im Februar dieses Jahres wurden sehr bestimmte Gerüchte laut, Sternberg sei das Opfer eines Verbrechens geworden. Die Stettiner politische Polizei beschäftigt sich jetzt neuerdings mit der Aufklärung des geheimnisvollen Todes, ohne bisher zu einem abschließenden Ergebnis gekommen zu sein.

Drei Viertel Jahr war der junge Mensch in einer Arbeitkolonne unter dem Befehl des Feldwebels Hilgendorf tätig. Ueber die Art der Arbeit, die das Kommando auf der Ober zu verrichten hatte, schwebt ein gewisses Dunkel. Die Beteiligten haben, wie es heißt, sich zum Stillschweigen verpflichten müssen. Sternberg soll aber im Rauch zuweilen geplatzt haben.

Am 2. März 1925 war er mit dem Unteroffizier Gröning an Land gegangen, Gröning, um aus Stettin Löhnung, Sternberg, um aus Kurow Proviant zu holen. Sie trafen sich gegen 8 Uhr in Kurow, zechten zusammen und traten, nicht mehr ganz nüchtern, den Rückweg an. Sternberg war immerhin klar genug, um sich und seinen Kameraden über die Ober zu rudern. Auf dem Kahn wurden sie von dem Schiffsführer August Pruz aus Stettin mit heftigen Vorwürfen empfangen, und Pruz gab dem Sternberg einen - angeblich leichten - Schlag ins Gesicht. Sternberg ging hinunter in seine Kojen und begann einen Brief an seine Braut, die Tochter eines wohlhabenden Bauunternehmers und Grundstücksbesizers, zu schreiben.

Kurz vor halb acht Uhr kam Gröning in die Kojen hinterher; die beiden sprachen über den Vorgang, und Gröning verließ nach kurzer Zeit seinen Kameraden. Wenige Minuten später (es mögen zwei bis vier Minuten gewesen sein) hörte man einen Schrei, einen dumpfen Fall vom Bug des Kahnes, und Sternberg war verschwunden. Eine in einem Verbleib neben seiner Kojen liegende Eisenstange wurde vermisst.

Am 31. März vorigen Jahres machten die Fischer Leusenthin, Baker und zwei Söhne, beim Fischen in der Ober dann den ganztägigen Fund.

Auffallend ist die Tatsache, daß die Befragung der Kahne offenbar jeglichen Verhuch unterließ, die Leiche zu bergen. Nur am ersten Tage schenkt man mit Stangen und Haken versucht zu haben.

Ferner: die Art der Verschönerung und Beschwerung durch eine Eisenstange ist für einen Leibesmörder technisch kaum ausführbar. Dazu kommt, daß Sternberg für die Verschönerung, falls er sie selbst vorgenommen hat, nur wenige Minuten Zeit hatte.

Und wie soll sich Sternberg, derartig verhärtet, aus seiner Kojen bis zum Bug des Schiffes begeben haben?

Auffallend ist auch, daß an der Leiche nach der Leichenschau Veränderungen vorgenommen wurden. Die Knochen der Laxe sind von unbekannter Seite gelöst und die Eisenstange neben die Leiche gelegt worden. Von diese Veränderungen an der Leiche vorgenommen hat, ist nicht bekannt.

Schweres Explosionsunglück in einer sächsischen Papierfabrik.

7 Tote, 2 Vermisste, 20 Verletzte.

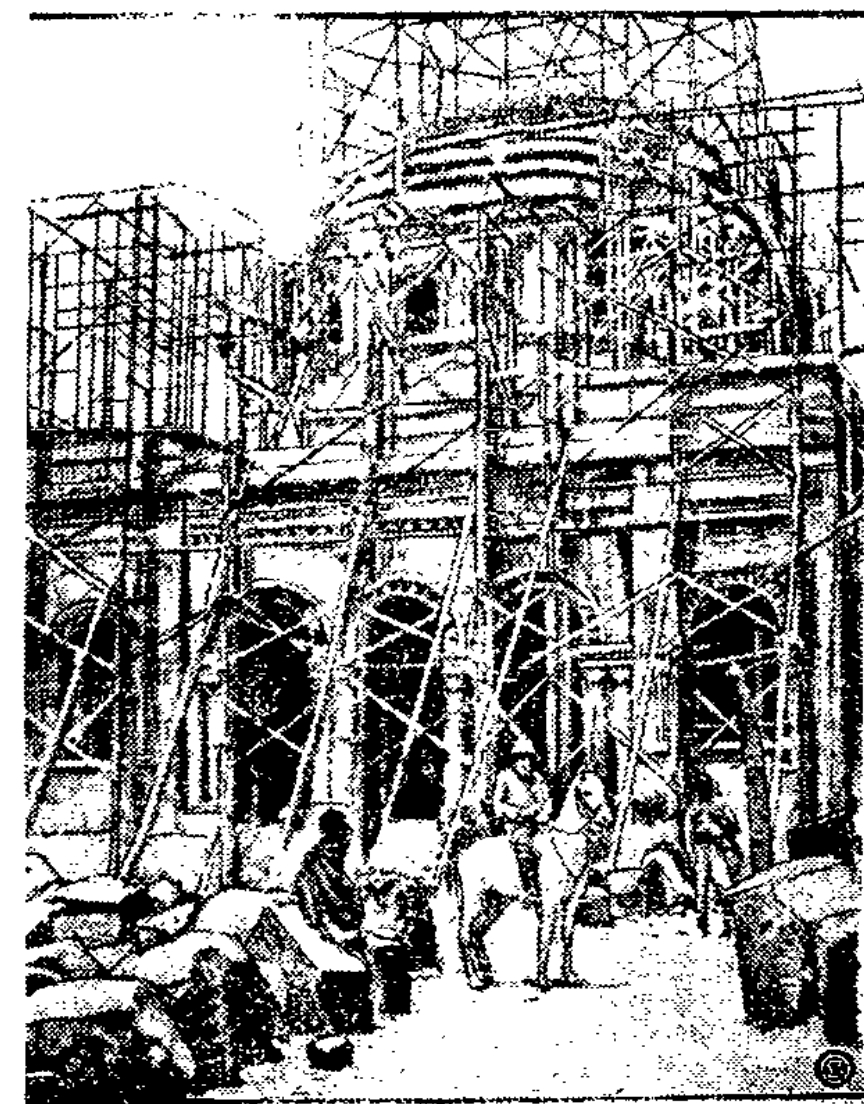
In dem Betriebe Heidenau der Firma Hoesch & Co. in Heidenau (Zellulosefabrik) bei Borna ist Mittwoch früh gegen 8 Uhr ein Zellulosefoder mit etwa 170 Kubikmeter Rauminhalt explodiert. Das Koverhaus, in dem sich sechs derartige große Koffer befinden, ist zerstört. Der mittlere Teil des Hauses ist eingestürzt. Eine große Anzahl Personen verunglückten. Es sind bis jetzt festgestellt: 7 Tote, 2 Vermisste, 20 Verletzte, davon drei lebensgefährlich und 13 schwer. Die Verletzten erlitten zumeist Verbrühungen und Gasvergiftungen. Die Ursache der Explosion ist bisher unbekannt. Es ist vollkommen ungewiss, wie das Unglück geschehen konnte, zumal fünf Minuten vor der Explosion noch eine Kontrolle stattfand und dabei alles in Ordnung war.

Von den bei dem Explosionsunglück in der Zellulosefabrik von Hoesch & Co. Verunglückten ist Mittwoch nachmittag noch einer gestorben, so daß sich die Gesamtzahl der Todesopfer einschließlich der beiden Vermissten, zu denen man noch nicht gelangen konnte, auf zehn erhöht hat. Bei mehreren Verletzten ist das Augenlicht durch die schweren Schwefelvergiftungen sehr geschädigt. Der Betrieb der Fabrik ist auf längere Zeit unterbrochen. Man hofft, die Verlesenen in anderen Produktionszweigen unterbringen zu können.

Panama, das neue Goldland.

Die Berichte der „Daily News“ über die Entdeckung eines großen Goldfeldes in Panama werden jetzt durch die Bildung einer Gesellschaft, der Panama Cooperation, bestätigt, die von der Regierung in Panama ein nahezu 5000 englische Quadratmeilen großes Gebiet angekauft hat und mit einem Stammkapital von 2 Millionen Pfund an die Ausbeutung des neuen Dorados gehen wird. Engländer bereits sind an dem Syndikat Sir Alfred Mond, Mister Joun Mond und Mister Solly Jeel beteiligt. Sie von der Panama-Regierung erhaltenen Konzessionen erstrecken sich zunächst über eine Periode von zehn Jahren, können dann aber später auf Wunsch verlängert werden. In dem Monzeppensgebiet sind bisher nicht nur Gold, sondern auch reiche Silber- und Zinkvorkommen aufgefunden worden.

Rätselhafte Linddarmkrankungen. In Friesland in Mecklenburg sind in der letzten Zeit Linddarmkrankungen in solcher Häufigkeit aufgetreten, daß die Bevölkerung in Unruhe geriet. Man beschrieb eine epidemische Charakter der Krankheit und gab dem Leitungswasser die Schuld. Die Ursache tritt dieser Ansicht entgegen durch eine Parierung der örtlichen Wasserhältnisse und erklärt die Kleinverteilung des Leitungswassers. Eine Erklärung für die auffallende Häufigkeit der Krankheit weiß niemand zu geben. Es handelt sich nicht etwa um eine Massen-Poliose, denn die Erkrankten mußten schließlich operiert werden.



Deutschland in Abessinien.

Zur deutschen Expedition nach Abessinien.

Dem größten aller bisherigen Abessinienkaiser, Menelik II., wird jetzt von einem deutschen Baumeister ein prachtvolles Mausoleum in der Hauptstadt des Landes errichtet, das unser Bild (im Rohbau) veranschaulicht. Es ist dies das erste moderne Mausoleum, das für einen Abessinienkaiser geschaffen wurde.

Ein großes Sterben der Perlemuscheln hat in den japanischen Gewässern eingesetzt. Vor allem in der Bucht von Ise im mittleren Japan herrscht große Bestürzung; denn die dort gezüchteten Perlemuscheln gehören zu der begehrtesten Ware auf dem internationalen Perlemarkt. Von Jahr zu Jahr machte die Züchtung Fortschritte, und man gewann schließlich Perlen von einer Vollendung, wie sie unter den freien Muschelbildungen zu den größten und kostbarsten Seitenheiten gehören. Schon einmal, vor einigen Jahren, erlitt die Perlenzucht einen Rückschlag, der aber viel leichter übermunden wurde als der jetzige, bei dem über eine halbe Million Muscheln in kurzer Zeit den Tod fanden. Der Grund für das Massensterben der Perlen wird in der Trockenheit infolge Ausbleibens der Winterregen gesucht.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Die russischen Holzverkäufe.

Der aus dem Auslande nach Moskau zurückgekehrte Vorsitzende des Zentralen Holzportbiros Danischewski erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die Frühjahrsperiode der russischen Holzportkampagne beendet sei. Die Holzverkäufe der Tzists seien durchaus günstig verlaufen. Insgesamt wurden in der diesjährigen Frühjahrsperiode für 3 Mill. Pfund Sterk russischer Holzmaterialien im Auslande abgesetzt. Die Holzsorten „Zweroloh“ und „Dwinoloh“ haben ihren Verkaufsplan voll durchgeführt. Der Hauptabnehmer für russisches Holz war nach wie vor England, wozu 62 Prozent des russischen Holzports gingen gegenüber 70 Prozent im Vorjahr. Auch der Anteil Deutschlands an russischen Holzport hat eine Zunahme erfahren, und zwar von 10 Prozent auf 4 Prozent. Eine erhebliche Steigerung erfährt der Holzport nach Frankreich, der im Vorjahr nur 1 Prozent des gesamten russischen Holzports erreichte, in diesem Jahre aber bereits auf 10 Prozent stieg. Insgesamt wurden 25.000 Standards in Frankreich verkauft gegenüber 10.000 Standards im ganzen Wirtschaftsjahr 1921/22. Auf das verkaufte Holz erhalten die russischen Holzportorganisationen größere Kredite und Vorrisse. Demnächst wird sich der Rat für Arbeit und Verteidigung mit der Frage der Bildung eines besonderen Holzportfundus befassen. Die Herbstverkäufe sollen bereits durch diesen Zinsdilat getätigt werden.

Der Ausbau der russischen Erdölindustrie.

Ausländisches Kapital.

Die Bedeutung der parallel laufenden Pariser und Londoner Verhandlungen des russischen Naphtha-Industrials wird durch die Tatsache unterstrichen, daß der Vorsitzende des Rates der Naphtha-Industrie der U. S. A., S. K. Gubkin, sich in einem offiziellen Schreiben an den Exekutivdirektor des Erdölwerks für die unbedingte Notwendigkeit der Heranziehung ausländischen Kapitals zum Ausbau der Naphtha-Industrie eingesetzt hat.

Er hält zur Steigerung der Produktion und zur Herabsetzung des Selbstkostenpreises folgende Investitionen für notwendig: 1925—26 147 Millionen Rubel, 1926—27 199,2 Millionen Rubel, 1928—30 je 179,3 Millionen Rubel. Der Naphtha-Traubst könne diese Beträge nicht reiblos aus eigenen Mitteln aufbringen. Als Ziel der Produktionssteigerung in diesen fünf Jahren wird ein Jahresquantum von 75 Millionen Rubel angegeben. — Die Produktionsleistung im Jahre 1926 soll nach dem bisherigen Wirtschaftsprogramm auf 522,5 Millionen Rubel (d. i. etwa 20 Prozent mehr als im Vorjahr) und etwa 98 Prozent der Produktionsleistung gesteigert werden; die Investitionen im Wirtschaftsjahr 1925/26 sollten 122 Millionen Rubel betragen, die aus eigenen Mitteln aufzubringen wären. Demnach handelt es sich bei der Heranziehung ausländischer Kapitalien nur um einen relativ niedrigen Spitzenbedarf.

Polnische Kohle für die russische Industrie.

In Leninaad ist der Vorstand des Rates der Kohlenindustriellen von Dombrowa mit dem Vorsitzenden des Vorstandes, dem Grafen Zougaillo, und dem Bevollmächtigten des Vorstandes Olschewski eingetroffen. Die Agie bezieht die Klärung der Frage der Lieferungen polnischer Kohle für die Sowjetindustrie und das russische Verkehrsnetz. Dabei handelt es sich um die im Dombrowa-Beden geforderte Kohle. Bevollmächtigte der Warschauer Sowjet-Handelsvertretung haben nach im Januar der Dombrowa-Beden beschließt. Die Verhandlungen sollen sich auf Lieferung bedeutender Mengen erstrecken.

Die Brüsseler Messe.

Die 7. Brüsseler Messe ist gestern amtlich eröffnet worden. Des erstmal nach dem Kriege beteiligten sich an ihr auch deutsche Aussteller und zwar befinden sich unter der großen Anzahl der vertretenen Firmen 99 deutsche Aussteller. Der Zulassung der deutschen Firmen ging ein umfangreicher Briefwechsel zwischen der Messeleitung und dem Auswärtigen Amt voraus. Die Zulassung ist in erster Linie auf den Außenminister, Gen. Vandervelde, zurückzuführen.

Der Leiter der Sowjet-Handelsvertretung in Warschau, Kasarewski, ist von seinem Posten abberufen worden und begibt sich demnächst nach Moskau, wo er eine höhere Stellung im Handelskommissariat bekleiden wird.

Jord in Russland. Dem „Aur“ zufolge hat der bekannte amerikanische Autofabrikant Ford mit der Sowjetregierung einen Handelsvertrag abgeschlossen, wonach sich die Firma Ford verpflichtet, in Russland eine Autofabrik mit einem Betriebskapital von 60.000.000 Dollar zu gründen.

Zulaufende der Deutschen Sparfassen-Verbands. Von der dem 2. deutschen Sparfassen-Verband genehmigten Zulaufende im Verlage von 60 Millionen Reichsmark wird in der nächsten Woche ein Betrag von 40 Millionen Reichsmark als provisorische Deutsche Kommunalanleihe von 1926 zum Kurse von 95 Prozent durch ein Komitorium, das unter Führung der Preussischen Staatsschatz und der Deutschen Sparfassen-Zentrale steht, dem die maßgebenden Banken und Bankiers angehören, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Deutsche Konkurse im März. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im März d. J. durch den Reichsanzeiger 1871 neue Konkurse — ohne die wegen Mangels abgelehnter Anträge auf Konkursöffnung — und 1481 angeordnete Scheitlungsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Februar hielten sich auf 1933 bzw. 1573.

Unterstützung der deutschen Nachkriegswirtschaft. Aus dem Reichswirtschaftsministerium erfahren die Blätter: Um der deutschen Leinwandwirtschaft die Abnahme der zum Teil noch bei der Landwirtschaft lagernden Flachsernte 1924 zu ermöglichen und der flachsbauenden Landwirtschaft doch Aussicht auf Abnahme der kommenden Ernte zu gewähren, erlaubt die Reichsregierung Anleiheerhöhungen von 20 Prozent der deutschen Leinwandwirtschaft.

Zur Lage in der deutschen Braunkohlenindustrie. Die neueren Veröffentlichungen von Bilanzen aus der Braunkohlenindustrie bringen Ergebnisse, die sich nicht nur mit den vielen Klagen über die wirtschaftlich schlechte Lage der Braunkohlenindustrie, mit der man seinerzeit die Verlängerung der Schlichtung beantragte, im Einklang stehen. Die „Eintisch“ Braunkohlwerke und Steinkohlenwerke A. G. Welsch (Niederlamm) meldet eine Dividende von 10 Prozent bei einem Reingewinn von 2,1 Millionen Mark, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Abschreibungen nicht weniger als 2,8 Millionen Mark ausmachten. Der Geschäftsbericht bemerkt eine günstige Arbeitsleistung der Arbeiterkräfte. Die Preussische Braunkohlen A. G. in Wenzelwitz erzielte einen Reingewinn von 573.922 Mark (im Vorjahr 381.435

Mark). Davon verteilt sie 10 Prozent auf die Stammaktien (im Vorjahr 8 Prozent) und 10 Prozent auf Vorzugsaktien. Die Bilanz hat sich gegenüber dem Vorjahr durchaus gebessert. Notwendig erscheint angesichts der guten Abschlüsse eine Untersuchung, inwiefern die wirtschaftliche Lage der Braunkohlenindustrie noch eine Verlängerung der Schlichtung über den Neftfundentag hinaus begründen kann.

Erhöhter Warenverkehr in Danzig.

Gegenüber der zweiten zeigt die dritte Märzdekade, vom 21. bis 31. März, einen erhöhten Warenverkehr, besonders der Ausfuhr, auf. Insgesamt wurden in dieser Dekade 1.515.876 Doppelzentner, darunter 8.550 Doppelzentner auf dem Landwege, ausgeführt. Wie immer entfällt auch diesmal die größte Menge, 952.990 Doppelzentner, auf Kohle. Ferner kommt Holz mit 393.990, Getreide mit 68.470, Zucker mit 57.410, Superphosphat mit 19.630, Paraffin mit 9750, Schwefelsäureabfälle mit 8400 Doppelzentner usw.

Eingeführt wurden im selben Zeitechnitt insgesamt 1.833.565 Doppelzentner, darunter 1.325 Doppelzentner auf dem Landwege. Davon entfallen auf Chilepapier 78.350, Thomasmehl 2.200, Eisenerz 28.500, Feringe 19.640 Doppelzentner usw.

Ausweis der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski pro 31. März zeigt einen geringen Zuwachs (53.000 Zloty) an Gold, auf 131.000.000 Zloty, auf. Der Bestand der Devisen vorrat um 3.300.000 auf 49.300.000 Zloty zurück. Das Wechselportefeuille der Bank war um 6.500.000 auf 301.400.000 und die gegen Hinterlegung von Wertpapieren erteilten Kredite um 3.800.000 auf 29.400.000 Zloty gestiegen. Auch die Garantieverpflichtungen der Bank stiegen um 2.600.000 auf 16.900.000 Zloty. Der Banknotenumsatz stieg um 20.600.000 auf 3.294.000.000 Zloty und ihre Deckung betrug 32,68 Prozent.

Wer liefert für Litauen?

Die Wirtschaftsabteilung der litauischen Eisenbahnenverwaltung veranstaltet einen Wettbewerb zur Lieferung von 130 Stück elektrischer Zähler, 30.000 Meter Isolierdraht, 7000 Meter Bergmaundröhren, 2700 Stück Glühbirnen, 5500 Meter Kupferdraht und sonstigem Installationsmaterial laut eingehender Spezifikation. Angebote einschließlich 2 Vit Stempelgebühr und 10 Prozent des Wertes der Lieferung als Kaution bzw. Garantie einer litauischen Bank sind bis zum 21. April an die erwähnte Behörde unter dem Stichwort „Elektras instalacijos Medziagos Parzumoems 24. 4. 26“ zu richten.

Danziger Schlacht- und Viehmarkt.

Die amtlichen Notierungen vom 7. April lauten für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden. Rinder: Ochsen: Fleischige jüngere und ältere 30—34, mäßig genährte 20—25. — Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 34—37, fleischige jüngere und ältere 26—30, mäßig genährte 18—22. — Käse und Mähe: Fleischige Käse und Mähe 26—30, mäßig genährte Mähe 16—22, Jungvieh einschl. Ferkel 18—25. — Kälber: Feinste Mastkälber 60—65, gute Mastkälber 45—50, gute Saugkälber 20—25, geringe Saugkälber 15—18. — Schafe: Mastschaf und jüngere Mastschaf 23—25, fleischige Schafe und Hammel 17—20, mäßig genährte Schafe und Hammel 12—15. — Schweine: Fetteschweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht 59—62, vollfleischige über 100 Kilogramm Lebendgewicht 57—59, fleischige von 75 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 56—58. — Auftrieb vom 30. März bis 6. April: 35 Ochsen, 50 Bullen, 63 Kälber, zusammen 148 Rinder, 130 Kälber, 146 Schafe, 1146 Schweine. — Marktverlauf: Rinder und Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine rubia. Die notierten Preise sind Schlachtbepreise. Sie enthalten sämtliche Kosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Die Stallpreise betragen sich entsprechend.

Die Warschauer Diskontbank im Jahre 1925. Die am 30. März abgehaltene Generalversammlung der Warschauer Diskontbank hat den Geschäftsbericht für 1925 angenommen. Die Umsätze der Bank stellten sich im Berichtsjahr auf rund 2,1 Milliarden Zloty; der Reingewinn betrug 731.079 Zloty eine Dividende von 4 Prozent gelangt zur Ausschüttung. Das Grundkapital der Bank beträgt 10 Millionen Zloty, die Reservefonds sind auf 3.151.576 Zloty erhöht worden. In den Aufsichtsrat sind Graf A. Zarowski, S. Ehrenfels und H. Kozmarit gewählt worden. Vorsitzender des Vorstandes ist F. Heitmann.

Deutschland auf der Weltausstellung in Philadelphia. Auf der Weltausstellung in Philadelphia soll Deutschland mit einem ganzen Stadtteil vertreten sein. Für die gesamten deutschen Aussteller dürfte eine Fläche von 30.000 Quadratfuß zur Verfügung gestellt werden. Der deutsche „Stadtteil“ soll in attdemselben Stil gehalten und um eine Reproduktion des Nürnberger Marktplatzes gruppiert werden. Das ganze Ausstellungsgelände umfaßt etwa 200 Morgen. Da allein im Umkreis von Philadelphia 22 Millionen Menschen wohnen, ist mit mindestens 10 bis 20 Millionen Besuchern zu rechnen. Eine Vorbesprechung des Ausstellungspräsidenten Vater in Berlin hat jedoch der Vertagung deutscher Firmen an der Weltausstellung den Boden gebrochen.

Der Sammelketcherbrauch in Japan. Die 50 dem japanischen Spinnereitarbeiter angeschlossenen Spinnereien in Japan verbrauchten im Jahre 1925, wie aus unserer Lokaler Berichtserhäter mittelt, 7.000.071 kan Baumwolle (1 kar = 3,33 kg). Die Zunahme im Verbrauch von Baumwolle beträgt gegenüber dem Jahre 1924 rund 10,9 Millionen kan und gegenüber dem Jahre 1923 ca. 3,9 Millionen kan.

Die Lage der deutschen Faschinenindustrie. Der auf der Generalversammlung des Verbandes der Faschinenindustrie e. B. vorgelegte Geschäftsbericht für das Jahr 1925 gab ein deutliches Bild von den Rückwirkungen, die die allgemeine Wirtschaftskrisis auf die Verhältnisse in der Faschinenindustrie ausgeübt hat. Trotz einer außerordentlich vermehrten Nachfrage der Kundennachfrage ist der Zusammenbruch zahlreicher Betriebe der Faschinenindustrie zu verzeichnen. Es wird die Vermutung getroffen, daß 38 Prozent der Firmen, die seit Eröffnung des deutschen Kundennachfrage sich mit der Herstellung von Kundennachfrage beschäftigt haben, den Betrieb einstellen müssen. Der allgemeinen Entwicklung folgend macht sich auch in der Faschinenindustrie eine Konzentration der Produktion bei einer beschränkten Zahl leistungsfähiger Werke bemerkbar. Die Verhältnisse in der Faschinenindustrie sind deshalb zu verzeichnen. Es wird die Vermutung getroffen, daß 38 Prozent der Firmen, die seit Eröffnung des deutschen Kundennachfrage sich mit der Herstellung von Kundennachfrage beschäftigt haben, den Betrieb einstellen müssen. Der allgemeinen Entwicklung folgend macht sich auch in der Faschinenindustrie eine Konzentration der Produktion bei einer beschränkten Zahl leistungsfähiger Werke bemerkbar.

Die Lage der deutschen Abwrack-Industrie.

Keine guten Aussichten.

Durch den Pariser Vertrag war Deutschland gezwungen, einen Teil seiner Flotte selbst zu vernichten, so daß beinahe zwangsläufig Abwrackbetriebe eingerichtet werden mußten. Diese konnten sich in der Inflationszeit, als die Arbeitslöhne nur eine ganz untergeordnete Bedeutung in Deutschland hatten und als vor allen Dingen die Frachten, die meist über Frachtreisungskonten liefen, überhaupt nicht ins Gewicht fielen, dann in hervorragender Weise entwickeln. Heute haben viele Abwrackunternehmen ihre technischen Einrichtungen veräußert und die führende Stellung, die Deutschland lange Zeit einnahm, ist verloren gegangen. Die meisten Abwrackschiffe müssen, nachdem die Kriegesabbrüche usw. erledigt waren, im Ausland gekauft werden, da Deutschland ja nur eine verhältnismäßig kleine und außerordentlich junge Handelsflotte hat.

Für die Einrichtungsgegenstände, die sich in den Kajüten der Abwrackschiffe befinden, muß ein überaus hoher Zoll entrichtet werden, sofern diese Gegenstände nicht wieder ins Ausland verkauft werden. Das ist aber in den meisten Fällen unmöglich, denn diese Einrichtungsgegenstände, alte Tische, Stühle, Kisten und dergleichen, haben meist überhaupt keinen Handelswert mehr. Diese Gegenstände sind in den meisten Fällen nur als Brennholz zu gebrauchen. Den Abwrackunternehmen bleibt unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als die Einrichtungsgegenstände zu vernichten, um den Zoll dafür zu sparen. Dadurch wird naturgemäß die Kalkulation ungünstig beeinflusst. Erschwerend wirkt weiter die wechselläufige Festlegung des Prozentsatzes, zu dem das Schrottaushubverbot für aus importierten Schiffen herrührendes Material außer Kraft gesetzt wird.

Bei der gegenwärtigen schlechten Nachfrage auf dem Schrottmittelmarkt gibt das Reichswirtschaftsministerium allerdings die Ausfuhr bis zu 100 Prozent frei, doch kann bei wiederaufstrebendem Inlandsbedarf die Beschränkung des Exportfahes auf bis zu 25 Prozent wieder erfolgen. Unter diesen Umständen sind die Aussichten der deutschen Abwrackindustrie keineswegs optimistisch zu beurteilen.

Die dritte internationale Schiffahrtkongferenz in London.

Die in der Zeit vom 14. bis 16. April d. J. in London zusammen tretende dritte internationale Schiffahrtkongferenz wird sich u. a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Die weitere Förderung der bereits von der Kongferenz begonnenen Arbeiten gegenüber der Doppelbesetzung und der unterschiedlichen Behandlung der Schiffahrt in den Häfen eines anderen Landes (Internationales Zeehäfenabkommen), sowie auf dem Gebiete der Sicherung des menschlichen Lebens auf See einschließlich der drahtlosen Telegraphie, unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Fragen, welche durch den Fortschritt der Technik in der Entwicklung des drahtlosen automatischen Empfangs- und des Signalapparates und des Navigationsinstruments sich ergeben. Beraten werden sollen weiterhin die Beziehungen zu anderen internationalen Körperschaften, die Mittel und Wege, um bereits vorgeschlagenen internationalen Konventionen zur allseitigen Anerkennung zu verhelfen und das auf der bevorstehenden internationalen Gesundheitskongferenz und der bevorstehenden internationalen Arbeitskongferenz über Auswanderungsfragen zu verfolgende Verfahren. Außerdem stehen einige neue Fragen, wie die der Schaffung einer besonderen Lebenslinie für Tauchdampfer, auf der Tagesordnung.

Bezeichnete Anzeichen wirtschaftlicher Besserung. In ihrem Märzbericht über die Wirtschafts- und Börsenlage schreibt die Dresdener Bank u. a.: Die Anzeichen dafür, daß die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Fortschreiten begriffen ist, haben sich vermehrt. Das Bestreben, wieder zu einer Rentabilität der Betriebe zu kommen, hat, wie die Zunahme der Dividendenrücklagen beweist, beachtenswerte Erfolge aufzuweisen. Ein weiterer Beweis für den Stillstand der Krise dürfte auch in dem nicht unbedeutlichen Rückgang der Zahlungsbilanz zu sehen sein, der in den letzten Wochen eingetreten ist. Auch die Abnahme der Wechselproteste deutet darauf hin, daß eine finanzielle Kräftigung mit der Umstellung der Betriebe auf eine rationalere Basis Hand in Hand geht. Nachdem im Januar Rekordziffern erreicht worden waren, hat sich im Februar sowohl die Zahl wie die Summe der Wechselproteste wesentlich vermindert.

Einschränkung des russischen Passagiergutes. Durch eine Verordnung der Sowjetregierung wird die Einfuhr ausländischer Waren als Passagiergut eingeschränkt unterworfen. Gebrauchte Gegenstände und solche, die für die Fortsetzung der Reise unerlässlich sind, werden im bisherigen Umfang Zoll- und akzisefrei durchgelassen. Neue Gegenstände, die für den persönlichen Gebrauch des Reisenden bestimmt sind, werden in einer Gesamtmenge, der ein Zoll von höchstens 150 Rubel entspricht, Zoll- und akzisepflichtig durchgelassen. Die Ausnahmebestimmungen für nach dem Auslande abkommandierte Personen werden aufgehoben.

Berkehr im Hafen.

Eingang. Am 7. April: Englischer D. „Laffo“ (272) von Hull mit Passagieren und Gütern für Ekerman Wilson, Herbahn.

Ausgang. Am 7. April: Englischer D. „Walfriger“ (638) nach Liban mit Passagieren und Gütern; deutscher Schl. „Polger“ m. d. Seel. „Nalia III“ nach Karlskrona mit Kohlen; deutscher D. „Marga“ (612) nach Hamburg mit Gütern; deutscher D. „Diefer Hugo Einnes“ (1222) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer D. „Pan“ (526) nach Stockholm mit Kohlen; deutscher D. „S. J. J. J. J. J.“ (14) nach Kopenhagen, Leer; deutscher D. „Silde“ (851) nach Riga mit Gütern; norwegischer D. „Fernebo“ nach Oslo mit Gütern.

Äuße Börsen-Notierungen.

Danzig, 7. 4. 26

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
- 1 Zloty 0,62 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
- Scheck London 25,19 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 7. April 1926. (Amtlich.) Weizen, weiß 14,00—14,25 G., Roggen 8,90 G., Futtergerste 8,50—8,75 G., Gerste 8,75—9,25 G., Hafer 9,00—9,75 G., II. Erbisen 10,00—11,00 G., Viktoriaerbisen 13,00—15,00 G., Roggenkleie 6,50—7,00 G., Weizenkleie, grobe 7,00—7,50 G., Feinkleie 11,00—11,50 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Der gesundheitliche Wert der Frühgemüse.

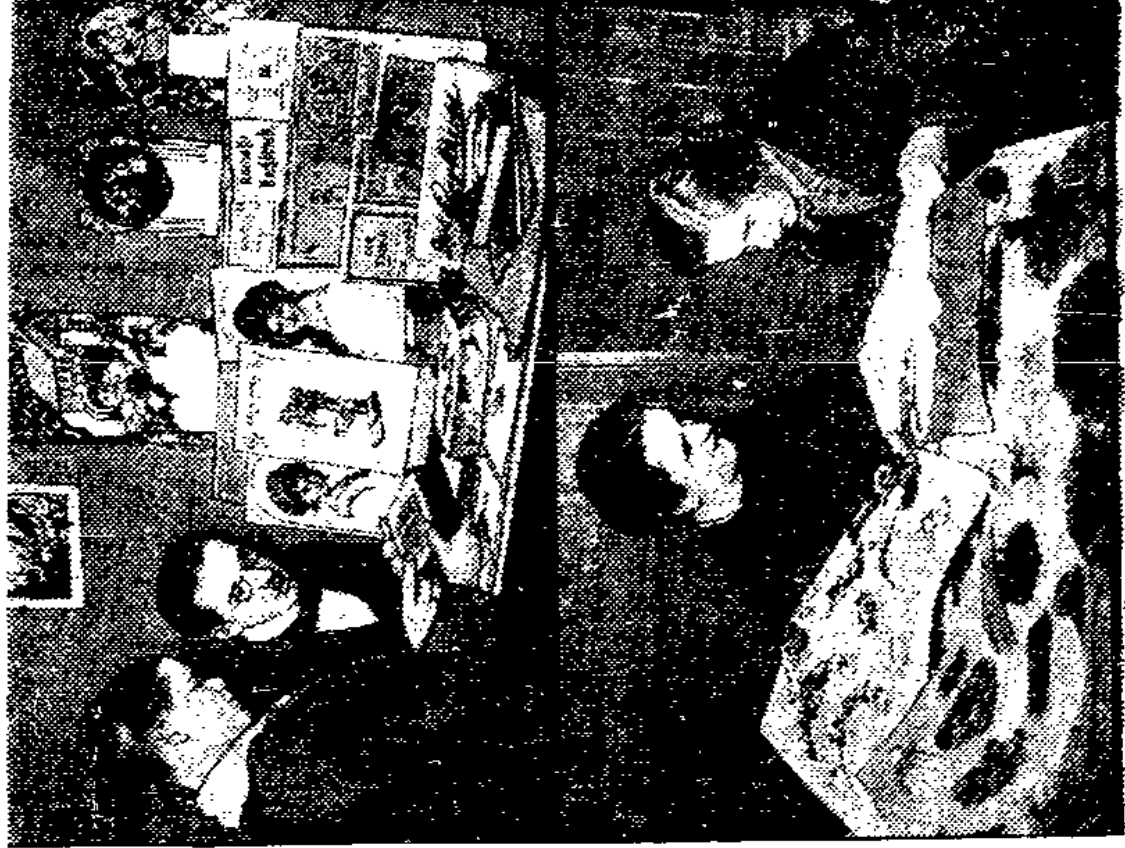
Wir wissen im Winter sowohl der Wert des...

Wie sorgen wir nun dafür, daß unser Blut...

Wegen der nun welche Gemüse uns im Frühjahre...

Ein kostbarer Nahrungsmittel. Der interessanteste...

nicht. Als die Dame aus dem Jahre 1829...



Die Schulentlassung der Kinder.

Weshalb werden die Kinder in der Schule...

... Vater sein, dagegen sehr! Im Elternbuche...

Der unverstehliche Dad. Ein Motorradfahrer...

Läßt Licht und Luft in eure Wohnung!

Advertisement for 'Die Welt der Frauen' magazine, featuring an illustration of a woman and child, with text: 'Höchste-Beilage der Danziger Volksstimme'.

In einer Zeit, da die meisten Menschen...

Eine der bekanntesten Gesundheitsmaßnahmen...

Neue Gestaltung der Ehe in Rußland.

Der Zustand ist ein neuer Ehegesetz, aber wie...

Da in den Zimmern ein besonderer Ventilationsapparat...

Der Ventilationsapparat ist so beschaffen, daß...

kyrliche Beziehung als Ehe aufzufassen werden. Eine viel wertvollere Ehe ist die im Hinblick des Wohlwollens...

Die Ehe ist eine heilige Verbindung. Sie ist nicht nur ein Vertrag zwischen Mann und Frau, sondern eine Verbindung...

Die Ehe ist eine heilige Verbindung. Sie ist nicht nur ein Vertrag zwischen Mann und Frau, sondern eine Verbindung...

Die Ehe ist eine heilige Verbindung. Sie ist nicht nur ein Vertrag zwischen Mann und Frau, sondern eine Verbindung...

Die Ehe ist eine heilige Verbindung. Sie ist nicht nur ein Vertrag zwischen Mann und Frau, sondern eine Verbindung...

Das Ungewöhnliche.

„Sie sind so glücklich.“ Und er versah sein blaues Gesicht...

„Aber warum nicht?“ Er sah sie an und sagte...

„Aber warum nicht?“ Er sah sie an und sagte...

Unterhalt der Kinder nehmen? Die Frau kann man sich...

„Auf eine Erklärung zur Ehe bei Brasilianischen Familien.“

Das Geschick der Ehe ist ein interessantes Thema...

Das Geschick der Ehe ist ein interessantes Thema...

Das Geschick der Ehe ist ein interessantes Thema...

Das Geschick der Ehe ist ein interessantes Thema...

Das Geschick der Ehe ist ein interessantes Thema...

Das Geschick der Ehe ist ein interessantes Thema...

Das Geschick der Ehe ist ein interessantes Thema...

Die neue Mode.

„Moderne Kleidung.“ Diese Begriffe sind nicht nur für...

„Moderne Kleidung.“ Diese Begriffe sind nicht nur für...

„Moderne Kleidung.“ Diese Begriffe sind nicht nur für...

„Moderne Kleidung.“ Diese Begriffe sind nicht nur für...

„Moderne Kleidung.“ Diese Begriffe sind nicht nur für...

„Moderne Kleidung.“ Diese Begriffe sind nicht nur für...

„Moderne Kleidung.“ Diese Begriffe sind nicht nur für...

„Moderne Kleidung.“ Diese Begriffe sind nicht nur für...

Gratulationen in Schwereform.

Die Gratulationen in Schwereform sind ein interessantes...

Die Gratulationen in Schwereform sind ein interessantes...

Die Gratulationen in Schwereform sind ein interessantes...

Die Gratulationen in Schwereform sind ein interessantes...

Die Gratulationen in Schwereform sind ein interessantes...

Die Gratulationen in Schwereform sind ein interessantes...

Die Gratulationen in Schwereform sind ein interessantes...

Die Gratulationen in Schwereform sind ein interessantes...

Unsere Ferien.

Gute Ferienstunden bedeuten einen Markstein in der Entwicklung einer Organisation, an dem man nicht vorbeigehen darf, ohne ihn (wenn auch nur kurz) zu wahrigen. Diese Worte haben ganz besondere Bedeutung im Gedankensan der Ferienhunde der sozialistischen Arbeiterjugend. In der Zeit, die vor kurzem stattfand, wuchs hier aus der Jugend selbst heraus ein Bewusstsein, verdient größte Beachtung in Sonderheit auch der Eltern. Es ist nur zu bedauern, daß gerade die alten Menschen diese Gelegenheiten, eine Mitarbeitergruppe kennen zu lernen, unbenutzt vorbeiziehen. Da gab es Jugendmänner und -frauen, welche weiter ein Jugendspiel, welches offensichtlich von allen Mitwirkenden mit großer Anteilnahme ausgeführt wurde und in großen Belustigung fand. Als erste Jugendgruppe des Freizeitsports brachten die Jungen früher eine Bewegungssport, nichts Vollendetes an sich, doch einen hoffnungsvollen Anlauf für die weitere Entwicklung der Jugend in diesem Sinne. Dazu dann die warmen Mahnworte des Gen. Lenin! Wahrhaft eine Ferienhunde der Jugend!

Den Abschluß einer Osterferienfahrt am vergangenen Osterfest bildet eine mit behaglicher Wärme erfüllte Arbeiterjugend-Exkursionsgruppe, die die Musikgruppe der Arbeiterjugend erfreuen alle Erfreuten mit ihren Darbietungen. Eine mittelalterliche Komödie und der Erfolg des Gen. Magennbuch erzielten besonders reichen Erfolg. Nach einigen fröhlichen Wieder- und Volksliedern ging dann zum Baden und Hinmühen.

Auch im laufenden Monat werden wieder drei Gruppen durch eine Werbefahrt an die Öffentlichkeit treten, die Gruppen D r a n g und G h i t t h. Die Organisations-Gruppe (17. 4. 20 bei Mawitter, Brettkauf) bringt neben neuen Reigen und Volksliedern, wobei ein Zug und Spiel „Blühende Erde“ von G. Müller und einen Sprechchor (Liliane) — Wortwörter — „Mutter!“ von Weibel, sowie verschiedene Reaktionen und Rittervorträge. Der geringe Eintrittspreis von 30 und 50 Pf. ermöglicht es auch den Einkommensschwachen, diese Veranstaltung der Jugend zu besuchen.

Nach der Fahrt der Gruppen D r a n g (18. 4. 20 in der S p o r t l i e d e r- und G h i t t h (Datum noch nicht fest) werden sich in ähnlichen Aktionen abspielen. Allen Veranstaltungen, die mit vieler Mühe und großem Eifer vorbereitet werden, kann nur voller Erfolg gewünscht werden.

Wie Gorki lesen lehrte.

Vor einiger Zeit hielt der russische Dichter Maxim Gorki in einer neuerschienenen russischen Gesellschaft „Kultur und Freiheit“ einen Vortrag, wobei er auch die nachstehende Geschichte aus seinem Leben zum besten gab.

Während der Zeit, in der sie sich ereignete, hatte er sich als Arbeiter verdingt. Seine Kameraden waren durchwegs einfache, ungebildete Leute, die nicht einmal lesen und schreiben konnten, und denen er mit der ganzen Regelmäßigkeit seiner Jugend die Segnungen der Lektüre brachte. Er von guten Vätern ausgestattet, konnte er ihnen über das Weltliche lehren. War ihm selbst doch durch die Bücher erst ein neues Leben aufgegangen.

„Ich werde kaum imstande sein, Ihnen zu erklären, so äußerte er sich im Laufe des erwähnten Vortrages, „wie verblüfft ich war, als so gut wie jedes neue Buch, das ich in die Hände bekam, gleichsam ein Fenster nach einer neuen, unbekannten Welt hinter mich öffnete, indem es mich mit von Menschen, Tieren, Pflanzen, Gedanken und Verhältnissen erzählte, die ich bis dahin weder gekannt, noch gesehen hatte. Es kam mir bei halb auch so vor, als ob das Leben, das ich täglich sah, etwas außerordentliches sei, etwas, das nicht sein durfte, während das Wirkliche und Wirkliche nur in den Büchern zu finden war, wo alles so vernünftig, schön und menschlich war.“

Maxim Gorki, ein junger, früher aussehender Straßensoldat, der sein beständiges Verlangen darin hatte, seine Mitmenschen zu lesen und zu pfeifen, ohne dabei ein Wort zu verlieren, so daß ihm alle wie eine Linsenlinse auswichen, dieser kühne Raubvogel zog sich eines Tages in einem Wirtschaftshaus bei Seite und sagte:

„Gorki (Maxim). Lehre mich, Bücher lesen. Du bekommst einen halben Rubel dafür. Wenn du es mir aber nicht bringst, bekommst du Prügel, und ich mache dich unglücklich, darauf bekommst du mich.“

Und damit schlug er ein großes Kreuz über sich. Nach fünfzehn Jahren, bösseriger Natur, und es war toll recht gut damit in Gang. Die ungeheure Arbeit machte Kibickoff ausbauen, und er hatte eine gute Auffassung. Einen Monat später, als er eines Abends von der Arbeit

heimgekommen war, schloß er sich gebannt an sich heran, zog einen verstaubten Papierzettel aus seiner Tasche und murmelte in harter Bewegung:

„Sieh her, dies hab' ich vom Bretzermann heruntergerissen. Hier steht: „Was? Warte...“ Das zu verkaufen...“

„Was? Warte...“ Das zu verkaufen...“

„Was? Warte...“ Das zu verkaufen...“

„Was? Warte...“ Das zu verkaufen...“

„Was? Warte...“ Das zu verkaufen...“

Veranstaltungen im April.

- Sozialistische Arbeiterjugend Danzig.**
- Freitag, 9. 4., Musik- und Brettkaufabend; Sonntag, 11. 4., Tour zur Kasse (für Paktinhaber); Freitag, 16. 4., Vortrag des Gen. Komarov: „Wie eine Zeitung entsteht.“ Freitag, 23. 4., Volksabend, 28. 4., Spiele im Freien. Freitag, 30. 4., Seemanns- und Arbeiter-Sprechabend für Übung und Kulturspiele.
- Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr.**
- Mittwoch, 7. 4., Seemanns- Freitag, 9. 4., Mitglieder- versammlung. Mittwoch, 14. 4., Les- und Musikabend. Freitag, 16. 4., Plakatwettbewerb (Gen. Lenin). Mittwoch, 21. 4., Vortrag des Gen. Komarov: „Wie eine Zeitung entsteht.“ Freitag, 28. 4., Volksabend, 28. 4., Spiele im Freien. Freitag, 30. 4., Seemanns- und Arbeiter-Sprechabend für Übung und Kulturspiele.

Mittwoch, 7. 4., Seemanns- Freitag, 9. 4., Mitglieder- versammlung. Mittwoch, 14. 4., Les- und Musikabend. Freitag, 16. 4., Plakatwettbewerb (Gen. Lenin). Mittwoch, 21. 4., Vortrag des Gen. Komarov: „Wie eine Zeitung entsteht.“ Freitag, 28. 4., Volksabend, 28. 4., Spiele im Freien. Freitag, 30. 4., Seemanns- und Arbeiter-Sprechabend für Übung und Kulturspiele.

Mittwoch, 7. 4., Seemanns- Freitag, 9. 4., Mitglieder- versammlung. Mittwoch, 14. 4., Les- und Musikabend. Freitag, 16. 4., Plakatwettbewerb (Gen. Lenin). Mittwoch, 21. 4., Vortrag des Gen. Komarov: „Wie eine Zeitung entsteht.“ Freitag, 28. 4., Volksabend, 28. 4., Spiele im Freien. Freitag, 30. 4., Seemanns- und Arbeiter-Sprechabend für Übung und Kulturspiele.

Mittwoch, 7. 4., Seemanns- Freitag, 9. 4., Mitglieder- versammlung. Mittwoch, 14. 4., Les- und Musikabend. Freitag, 16. 4., Plakatwettbewerb (Gen. Lenin). Mittwoch, 21. 4., Vortrag des Gen. Komarov: „Wie eine Zeitung entsteht.“ Freitag, 28. 4., Volksabend, 28. 4., Spiele im Freien. Freitag, 30. 4., Seemanns- und Arbeiter-Sprechabend für Übung und Kulturspiele.



19. 4. Sonntag, den 8. April 1926

Streu.

Eingeführt in bunte Zelle war das Herz, bis Sonne kam, Sonne mit dem Strahlentanz, die das arme Herz erwärmte, bis es sich wärmte, gegen seine Schreie Pfoten.

Aufgesprangt ist nun die Hüfte, mit der Sonne, mit dem Blute, das im Hören und im Drängen, alle Krieger, alle Schranken, die der Winter, die das Dunkel baute um das warme Leben.

Aufgesprangt jubelnd, nun das Herz, und taufend, laden lauten jubelnd seiner Freude, Blume, Blumen, tausend Ständer haben jung sich aus der Erde, rufen frohen Herzauf!

6. D.

Der Frühling ruft.

Mit dem Osterfest liegt der Winter wieder endgültig hinter uns, und diese Aufgabe wird durch die erste Zweisitzerfeier feierlich begangen. Treffsicher gibt es, und Mitglieder von Organisationen aller Richtungen finden sich zusammen und besprechen, wie sie den Sommer auszukühen wollen und wozu sie die hibernischen Tümpel- und Hochfahrten führen sollen. Aber irgend kann, versteht sich mit einem musikalischen Zufall- oder Eitrittsinstrument und bemüht sich, die möglichst durchschlagende „Behandlung eines folgenden in kürzester Zeit zu erlernen. Der Sommerbetrieb“ wird vorbereitet.

Leider verabschiedet damit gar zu oft ein anderes wichtiges Gebiet fast ganz, die erstere Seite unserer Arbeit. Es kann nicht angehen, daß Vorträge, Arbeitsabende usw. während des Sommerurlaubes ganz verschwinden unter der Ach, so bequem — Kurze: Es ist doch der Winter da! Das bedeutet durchaus nicht, daß wir uns an den Sommerurlauben in unseren Reimen aufhalten müssen, vielmehr bieten unsere Abendpausgänge und Tagesfahrten so viele Gelegenheiten, auch unsere Hilfsbestrebungen zu Wort kommen zu lassen. Sorge jedes Vereinsvorsitzendes muß es sein, die Führung der angeleiteten Fahrten in die Hände solcher Genossen zu legen, die es verstehen, durch Anleitung und Beispiel das Interesse der Wanderung mit dem Nutzen des geistigen Fortschritts zu verbinden.

Da sind Anregungen zum künstlerischen Schauen in der Natur, Hinweise auf Entschleunigung der Landschaft, Bedeutung und Namen der Vegetation und Tierwelt, Hülfe bei Beobachtungsaufgaben usw., die ein guter Wanderführer in bunter Reihe bei bester Gelegenheit geben kann, ohne dabei pedantisch selbst zu erschöpfen. Eine Nachsicht kann da gleichgültig zu einem Ausflug in die Fernerwelt werden, eine Kraft (wenn die Mühsal mal wieder so weit zurückgeblieben sind) zu einem Ableben in die Heimat.

Und wie unendlich viele Gelegenheiten gibt es, für den Verein und seine Ideen zu wirken. Nicht nur durch das Mitführen von Zeitchriften und Aufführungsbüchern, durch Entgegennehmen unserer Briefe und Mitbringen unserer Briefe und Abzeichen, sondern dadurch, daß jeder einzelne sich so betätigt, daß er als Mitglied unserer Gemeinschaft gelten kann. Wichtig wird so gut für eine Organisation und ihre Ideen, wie der

Arbeiter

Beilage für die sozialistische Jugend

munterhafte Eindruck, den jedes ihrer Mitglieder macht. Hier haben alle Gelegenheit, zu wirken und zu wirken. Wir wollen uns klar darüber sein: Was ein Mitglied durch Mangel des Betragens der Organisation schadet, holen fünf Mitglieder in eifrigster Arbeit nicht wieder ein!

Gehen wir in den Sommer hinein mit dem Bewußtsein: Meistens Freude ist für die Arbeit an unserer Bildung und Organisation der beste Lohn. Seiten ist, die wir eine bessere Zeit, eine vollkommene Weltordnung wollen, schon jetzt, hier in diesem unvollkommenen Heute eine Mitwirkung leisten, ein Stück Zukunft, an dem die Umwelt setzen mag, wie wir die kommende Zeit leben und uns wünschen. Das Bild, das wir bieten, soll der beste Beweis für die Möglichkeit unserer angeblich utopischen Ziele sein.

Man muß, den Jungen, ist es, den Sozialismus in der Zeit und im Kampf zu betreiben!

Die Erziehung zur Volksgemeinschaft.
Von Karl Mennige.
Direktor des Sozialpolitischen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik.

Es gibt Erziehungen im gesellschaftlich-staatlichen Leben, die im vollen Maße des allgemeinen Bewußtseins stehen. So wissen, daß die wenigen Menschen in Deutschland gehen, die nicht durch die demokratische Monarchie der Vorkriegszeit hier darüber sind, daß sich im Laufe der letzten 50 Jahre eine völlig neue Art von Mensch, das Arbeitsrecht, entwickelt hat, öffentliche Beamtenstand, obwohl auch diese Dinge noch gibt es aber Erziehungen, die vielleicht nicht minder wichtig sind, von denen jedoch nur wenig ausdrücklich Notiz genommen wird. Zu diesen Erziehungen gehört das

Austauschen ganz neuer Erziehungsinstanzen und Erziehungsmodellen. Die Idee der Sozialpädagogik ist zwar bereits vor reichlich hundert Jahren von Pestalozzi in voller Klarheit gefaßt und mit großer Eindringlichkeit vertreten worden. Und es einigermaßen genialer Erzieher auch nicht, daß die gesellschaftlichen Zustände auf die verändernden Menschen dauernd Einfluß üben und daß die Erziehungsinstanzen deshalb auch immer eine Frage der Verhältnisse sei. Aber daß dieser Mann sich auch nicht annähernd eine Vorstellung von der tragischen Zukunft der modernen wirtschaftlichen Entwicklung machte, sehr deutlich heraus hervor, daß für ihn die Familie Ausgangspunkt wie Erde aller Erziehung ist. Woher doch die industriell-großstädtische Entwicklung der vergangenen hundert Jahre diesen urvolken soort gesellschaftlichen Lebens immer mehr angegriffen und wenn auch keineswegs allgemein, so doch weitgehend für die Erziehung außer Wirkung gesetzt hat.

So wird denn auch erst gegen die neuere Zeit hin der Begriff der Sozialpädagogik in der Praxis umfassendere Bedeutung gewinnen können. Bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein war die Schule die wesentlich pädagogische Veranstaltung der Volksgemeinschaft, die der freien Hauswirtschaft an die Seite trat, nicht zuletzt deshalb, damit dem Menschen ein gewisses Mindestmaß von Bildung, das er für die Menschung in der modernen Gesellschaft unbedingt braucht, vermittelt würde. In den letzten Jahrzehnten (durch Krieg und Revolution) etwas beschränkt) hat sich dann aber deutlich herausgestellt, daß

die Erziehung des Erziehungszeites durch das Zusammenwirken dieser beiden Faktoren (Schule und Haus) so wenig garantiert ist, daß die Volksgemeinschaft andersartiger Maßnahmen immer allgemeiner empfinden wurde. Daher ist hier auch die allgemeine gesellschaftliche Verantwortung der modernen Schulreformbestrebungen zu suchen, die ja darauf hinaus laufen, die Schule zu einer lebendigen

Genetrischen Gruppen zu gestalten, also die weibliche entwerfen. Die Gestaltung ist die Geschlechtsgestaltung, welche immer lebendiger wird. Die Erneuerung des Lebens ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Son morgens bis Mitternacht.

Wiederholungsfrage

Eine Übersicht der wichtigsten Punkte des Textes.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos. Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit. Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Son Mitternacht bis Morgen.

Wiederholungsfrage

Eine Übersicht der wichtigsten Punkte des Textes.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.

Die Erneuerung der Menschheit ist die Erneuerung der Natur.

Die Erneuerung der Natur ist die Erneuerung des Kosmos.

Die Erneuerung des Kosmos ist die Erneuerung der Welt.

Die Erneuerung der Welt ist die Erneuerung der Menschheit.



Die industrielle Sagenbergerei

Die industrielle Sagenbergerei ist ein Bild der modernen Welt. Sie zeigt die Macht der Technik und die Ausdehnung der menschlichen Sphäre.

Die Sagenbergerei ist ein Symbol für die industrielle Revolution. Sie zeigt den Übergang von der Agrarwirtschaft zur Industrialisierung.

Die Sagenbergerei ist ein Bild der menschlichen Ambition. Sie zeigt den Wunsch nach Macht und Reichtum in der neuen Welt.

Die Sagenbergerei ist ein Symbol für die menschliche Gier nach Wissen. Sie zeigt die Suche nach neuen Entdeckungen und Erfindungen.

Die Sagenbergerei ist ein Bild der menschlichen Kraft. Sie zeigt die Fähigkeit, die Natur zu überwinden und die Welt zu beherrschen.

Die Sagenbergerei ist ein Symbol für die menschliche Erfindung. Sie zeigt die Schaffung neuer Technologien und Maschinen.

